

Der Lübecker Volksbote erscheint jeden Samstag, außer an Sonn- und Festtagen. Der Abonnementspreis beträgt bei Lieferung durch den Boten frei ins Haus für die zweite Dezemberhälfte 330.— M. Einzelverkaufspr. 25.— M. Redaktion: Johannisstraße 46. Fernruf 905.

Die Anzeigengebühr beträgt für die achtegehaltene Zeile oder deren Raum 75.— Mark, auswärtige 80.— Mark, für Verammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 70 M., für Reklamen 250.— M. Geschäftsstelle: Johannisstraße 46. Fernruf 926.



Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk.

Nummer 304.

Sonntag, 30. Dezember 1922.

29. Jahrgang.

Amerikas Absage — Bonar Laws Pläne.

1922/23.

Berlin, 29. Dezember.

Der amerikanische Staatspräsident Harding hat jetzt auf den Antrag Bonars zur Einberufung einer Wirtschaftskonferenz mit einem Briefe geantwortet, aus dem hervorgeht, daß maßgebende amerikanische Kreise im Augenblick noch keine große Neigung haben, sich aktiv an der Lösung des Reparationsproblems zu beteiligen. Harding hält die Einberufung einer Weltwirtschaftskonferenz für „ungeschied und unglücklich“, da sie wertlos ist, solange die Schuldensolidierungskommission des Senats nicht größere Bewegungsfreiheit hinsichtlich der Festlegung der Zahlungsfrist und des Zinsfußes für die Kriegsschulden erhält. Ganz offen sagt Harding: „Die Vereinigten Staaten können es nicht auf sich nehmen, einem Volke zu sagen, was ein anderes zahlen soll, und einem anderen, was es als Zahlungen annehmen muß.“

Da mit Sicherheit anzunehmen ist, daß anlässlich dieses Schreibens der Antrag von Bonar vom Senat abgelehnt wird, bleibt Europa vorläufig nichts anderes übrig, als zunächst ohne amerikanische Hilfe einen Ausweg aus der katastrophalen Lage der Gegenwart zu suchen. Wozu ist deshalb auch eine ernsthafte Verknüpfung der Kriegsschuldenfrage mit dem Reparationsproblem nicht zu erwarten, sobald Europa vorläufig noch mit Entscheidungen von Vierteljahr zu Vierteljahr sich wird abfinden müssen. Die Zeit der Kompromisse, der vorläufigen Entscheidungen, scheint um so weniger erledigt, als auch zwischen den alliierten Staaten eine einheitliche Auffassung über die Behandlung des Reparationsproblems nicht vorhanden ist. Poincaré läßt nach wie vor den Ruf erschallen: „Kein Moratorium ohne Pfänder!“, während der englische Ministerpräsident eine vernunftgemäße Behandlung der schwierigen Frage wünscht. Er hat für Paris bereits einen Plan ausgearbeitet, über den jetzt näheres bekannt wird. Bonar Laws schlägt eine Herabsetzung der deutschen Gesamtleistungen in der Höhe von 132 Milliarden Goldmark auf 50 Milliarden Goldmark vor, ferner die Befreiung Deutschlands von allen Zahlungen während der ersten drei und vier Jahre und Ermäßigung der Zahlungen während einer weiteren kurzen Periode, andererseits dagegen energische Maßnahmen für den Fall, daß die herabgesetzten Verpflichtungen — die vorläufig natürlich nur auf dem Papier stehen — nicht ordnungsgemäß durchgeführt werden. Der Plan Bonar Laws gibt viel von dem auf, was im Mai 1921 in London beschlossen wurde, aber gerade deshalb scheint es aus geschichtlichen, daß er auch nur eine Grundlage zu Verhandlungen mit Poincaré bilden wird.

Für Deutschland ist jedenfalls der Plan Bonar Laws, wenn er in den gekennzeichneten Umriß zutreffend ist, diskutierbar, zumal er manche Gedankengänge mit den Plänen hervortragender deutscher Reparationsfachverständiger gemein hat. Wesentliches hängt natürlich bei der Festlegung der Endsumme von den Einzelheiten des Zahlungsplanes ab. Wir wären schon ein großes Stück vorwärts, wenn man auf Grund dieses Planes mit Deutschland zu Verhandlungen käme, was uns vorläufig leider ausgeschlossen scheint.

Ueberwindung der deutschen Vorschläge am Sonntag?

Berlin, 30. Dezember.

Der „Tag“ berichtet: Das Kabinett wird die endgültige Fassung der deutschen Vorschläge erst heute vormittag besprechen. Im Anschluß daran werden die Parteiführer entweder vom Reichskanzler oder von dem Außenminister über den Inhalt der Vorschläge unterrichtet werden. Die Entscheidung nach Paris wird wahrscheinlich im Laufe des Sonntags erfolgen.

Die Besprechungen innerhalb der Reichsregierung über die Reparationsfrage und die neuen Vorschläge sind gestern fortgesetzt worden. Gestern nachmittag hat im Reichsfinanzministerium die letzte Besprechung mit den Sachverständigen aus der Industrie und der Bankwelt stattgefunden. Es kann mit Bestimmtheit damit gerechnet werden, daß die deutschen Vorschläge heute ihre endgültige Formulierung erlangen werden.

Englands acht Punkte.

London, 30. Dezember.

Ueber den englischen Gegenanschlag, den Bonar Laws der Pariser Konferenz unterbreiten wird, werden folgende acht Punkte bekannt:

1. Eine Herabsetzung der deutschen Reparationsschuld auf eine Summe, die innerhalb seiner Leistungsfähigkeit liegt, und energische Maßnahmen im Falle eines Verzuges.
2. Zusammenfassung aller deutschen Verpflichtungen dem Alliierten gegenüber zu einem einzigen Zahlungsplan.
3. Befreiung Deutschlands von allen Zahlungen während der ersten drei oder vier Jahre und Ermäßigung der Zahlungen während einer weiteren kurzen Periode.
4. Diese Befreiung braucht kein vollständiger Erlaß zu sein.
5. Eine Summe von 50 Milliarden Goldmark, verteilt auf eine gewisse Anzahl von Jahren, könnte als angemessen gelten.
6. Deutschland müsse durch günstige Diskontierungsvereinbarungen, die möglichst den gegenwärtigen Wert der Gesamtsumme auf die von einer bekannten französischen Finanzautorität vorgeschlagenen 30 Milliarden vermindern könnten, jeder Beweggrund gegeben werden, seine Verpflichtungen richtig zu erfüllen. Das könne Deutschland natürlich nur mittels Hilfe äußerer Anleihen tun.
7. Frankreichs besondere Rolle bei der Regelung würde in der Annahme deutscher Reparationsbonds, vielleicht solcher einer bestimmten Kategorie, analog den Bonds der Serie C, zum Zweck der Bezahlung der alliierten Schulden an Großbritannien bestehen und vielleicht außerdem auch darin, daß ihm seine eigenen teilweise gestrichen werden. Mit Bezug auf die nicht gestrichenen Schulden könne eine Abänderung des Grundgesetzes der Note Belfours, durch die gewisse Beziehungen zwischen den Zahlungen an Amerika und den Forderungen der alliierten Schulden geschaffen werden, angenommen werden.
8. Frankreich müsse seinerseits ebenfalls bis zu einem gewissen Grade die ihm von seinen europäischen Alliierten geschuldeten Beträge erlassen.

Es wird hierzu bemerkt, daß vielleicht einige der angeführten Vorschläge noch vor Eröffnung der Pariser Konferenz abgeändert werden könnten. Außerdem könnten sich die Ereignisse in Paris und Washington schließlich so entwickeln, daß der englische Plan gar nicht vorgelegt werde.

Berlin, 30. Dezember.

Der „Vorwärts“ schreibt: Die acht Punkte Bonar Laws bedeuten gegenüber dem Londoner Ultimatum vom Mai 1921 einen ungeheuren Fortschritt und ihre Aufstellung allein ist ein Erfolg der Erfüllungspolitik der früheren Reichsregierung. Sie beruhen nicht nur in genügendem Maße das Verlangen Deutschlands nach Gewährung eines mehrjährigen Moratoriums, sondern sie entsprechen ungefähr dem, was die Regierung Fehrenbach-Simon in leider sehr unklarer und ungeschickter Form im März 1921 in London angeboten hatte. Allerdings ist der Gegenangriff zwischen diesem Plan Bonar Laws und der Politik Poincarés so stark, da man kaum zu hoffen vermag, er könnte auf der Pariser Konferenz überbrückt werden. Aber wie hatten es für notwendig, daß die Reichsregierung zum Ausdruck bringt, daß die acht Punkte Bonar Laws auch für sie eine Grundlage bilden, auf der eine Verständigung leicht zu erreichen wäre.

Sugzusammenstoß bei Breslau.

Breslau, 30. Dezember.

Ein Eisenbahnzusammenstoß ereignete sich auf der Strecke Breslau-Kamenz. Der Personenzug, der den Breslauer Hauptbahnhof in der Richtung Kamenz verließ, fuhr kurz vor der Station Schönborn auf einen Güterzug auf. Drei Wagen wurden dadurch in Stücke zerissen und mehrere andere Wagen stark beschädigt. Die Maschine des Personenzuges entgleiste. Durch den Anprall war der Gasometer explodiert, wodurch der Packwagen und der vordere Personenzug Feuer fing, das aber durch die Geistesgegenwart des Lokomotivführers sofort gelöscht wurde. Das Zugpersonal trug nur geringe Verletzungen davon. Auch von den Passagieren wurden etwa zehn Personen nur leicht verletzt. Tote sind nicht zu beklagen. Der Materialschaden ist sehr groß. Der Unfall ist auf falsche Weichenstellung zurückzuführen.

Mexikanische Petroleum-Konzessionen.

Paris, 29. Dezember.

Eine Gruppe französischer, belgischer, italienischer und englischer Kapitalisten erhielten nach einer Meldung des „Reynard Herald“ von der mexikanischen Regierung die größte Petroleumkonzession, die von Mexiko jemals vergeben wurde. Der Gesellschaft wird das Recht gegeben, auf allen staatlichen Petroleumgruben Bohrungen vorzunehmen. Die mexikanische Regierung erhält vierzig Prozent der Produktion. Steuer und Lizenzen werden der Gesellschaft nicht angesetzt.

Die Opferfreudigkeit der Industrie.

SPD. Das parteioffizielle Organ der Volkspartei, die „Zeit“, läßt sich berufen, die Industrie gegen unsere Vorwürfe über die „Opferfreudigkeit“ in Schutz zu nehmen. Es wird behauptet, daß sich die Vertreter der Industrie gegenwärtig durchaus bereit erklaren haben, die Regierung zu unterstützen und die Aufgaben, die ihr im Rahmen des deutschen Vorschlages zufallen, zu übernehmen. Dann haben wir bisher nichts gemerkt. Vielmehr sprechen alle Tatsachen dafür, daß die Industrie wie früher auch jetzt wieder in schönen Worten eine Unterstützung zusagt, dagegen nicht daran denkt, positive Beweise der Unterstützung zu liefern. Kann uns die „Zeit“ aus der Vergangenheit auch nur ein Beispiel der „Opferfreudigkeit“ der Industrie nennen? Das Gegenteil ist vielfach zu beweisen. Wir erinnern nur an das Kreditangebot der Industrie, das von ihr selbst aufgegeben wurde, als eine Sachverhaltssache durch die bürgerlichen Parteien unmöglich gemacht worden war, und wir erinnern u. a. an die Haltung der „Deutschen Allgem. Ztg.“, die während der Londoner Konferenz ausgezeichnet verstanden hat, der Regierung einen Vorstoß zu verweigern. Die „Zeit“, die die Interessensvertretung der deutschen Industrie der „Deutschen Allgem. Ztg.“ überlassen sollte, muß uns nach den fortgesetzten Wortbrüchen der Industrie schon gestatten, bestimmtlich zu sein und nach der Art der „Opferfreudigkeit“ zu fragen. Uns könnte es nur angenehm sein, wenn sich Herr Simons und Genossen endlich dazu anerkennen würden, im Interesse des Volkes tatsächliche Opfer zu bringen.

„Mehr schlecht als recht hat sich Deutschland durch das Jahr 1921 durchgerungen. Es mußte immer wieder seinen Nacken unter die Bedingungen der Siegerstaaten beugen, um nur das Letzte zu retten — sich selbst. Die Befreiung des Ruhrgebietes und der Zerfall des Reiches wären das Ende gewesen, das Ende der Freiheit und das Ende des Volkes.“

Am 31. Dezember 1921 schrieben wir diese Sätze an den Anfang unserer Silvesterbetrachtung. Wort für Wort könnten sie auch heute, am Schluß des Jahres 1922, hier stehen. Immer noch steht das Wort: Wiedergutmachung wie eine Wetterwolke drohend am deutschen Horizont, gleichzeitig den Himmel ganz Europas verdüsternd.

Wie eine verwirrte und verschlungene Ranke zog das Wiedergutmachungsproblem durch das ganze Jahr 1922; von Konferenz zu Konferenz, von Katastrophe zu Katastrophe, von Hoffnung zu Hoffnung.

Gleich nach Jahresbeginn hatten sich die Medizinmänner und Zauberkünstler der Entente in Cannes getroffen, um die Geien des Reiches zu suchen. Um sich darüber zu beraten, wie man aus Deutschland Summen und Sachen herauspressen kann, die es gar nicht hat. Und man lief auseinander, als man selbst mit den schönsten Worten die Unmöglichkeit nicht weiter verhüllen konnte.

Um sich in Genue wiederzusehen — im April. Wirth und Rathenau redeten gütlich zu; Tschitscherin aber stach mit der langen und dünnen Nadel seines Spottes überall hin, wo der qualige Schleim diplomatischer Unvernunft sich allzu breit machte. Erstes Nießpulver war der Rapallovertrag; schließlich allgemeiner Krach; Barthou, Frankreichs hitzig streitbarer Vertreter packte die Koffer und reiste ab.

In London neue Zusammenkunft. An Stelle des weislockigen und hitzköpfigen Lord Georges lag Bonar Laws mit kühlem Schottenverstand. Neben ihm Mussolini, des falschlichen Kutenbündels Auserforener. Nur Poincaré war noch der alte. Und wieder sankte man, und wieder slog die Konferenz auf ohne Resultat. In Paris will man sich nun wiedersehen, im nächsten Jahre. Also wird auch 1923 mit einer Wiedergutmachungskonferenz anfangen — und wie wird es schließen?

Im Rückblick erst zeigt es sich in voller Klarheit: Das ganze Jahr 1922 bot ein einzig kläglich Schauspiel menschlicher Unvernunft, menschlichen Hasses und menschlicher Entschlußlosigkeit. Das deutsche Volk und die deutsche Wirtschaft aber fürzten von einer Krise in die andere. Wie Satan selbst hatte man einst in Versailles einen Strid um Deutschlands Hals geschlungen; und immer wieder rechte sich drohend eine französische Faust empor, um die Schlinge zuzuziehen. Am 31. Dezember 1921 kostete ein Dollar 186 Mark; heute kostet er das 50fache.

Hunger und Elend aber wurden des deutschen Mannes, des Arbeiters, des Proletariats, jedes Festbesoldeten unzerrennlicher Begleiter. Die Kaufkraft des deutschen Volkes ist maßlos gesunken; eine Verelendung ohnegleichen machte sich breit; und eine Besserung ist nicht abzusehen. Nur einige Wenige ziehen aus der deutschen Armut ungeheure Vorteile; benutzen des Landes Notlage zu verbrecherischer Bereicherung. Hier harret der Reichsregierung noch ein großes Gebiet zur Erprobung ihres guten Willens.

Das Jahr 1922 wird für ewige Zeit mit einem schwarzen Kreuz bezeichnet sein. Der unglücklich verleumderischen deutschnationalen Verleumderhe trauriger Erfolg war im Juni die Ermordung des Ministers Rathenau. Schande häufte sich auf den deutschen Namen in der ganzen Welt. Wie ein Mann stand damals das deutsche Proletariat, der deutschen Republik einzige Stütze, auf und machte ein Ende dem Schlandrian und der Hehe. Schutz und Ehre der Republik!

Und dann einigte sich das Proletariat. Im Oktober reichten sich die beiden großen Arbeiterparteien in Nürnberg die Bruderhand; es gibt jetzt nur noch eine sozialdemokratische Partei — nach fünfjähriger Trennung!

Im ganzen war auch 1922 ein schwarzes Jahr für das deutsche Volk; nur wenige Lichtblitze leuchteten darin auf. Jetzt beim Jahreswechsel bessere Hoffnung für die Zukunft zu hegen, ist unser gutes Recht. Schon dämmert es hier und da; außen- und innenpolitisch. Wenn auch bestimmte Rückblicke immer wieder auf uns herunterprasseln werden: ein neuer Aufstieg des deutschen Volkes hat eingesetzt; und er wird sich durchdringen, allen Widerständen zum Trotz!

Das deutsche Volk hat Unfähigkeit erduldet und ertragen; es ist gereift in den letzten Jahren. Es hat gelernt! Es ist auf dem Wege, im Kampf für die Freiheit der Unterdrückten, gegen jede Ausbeutung und gegen jedes Menschenunrecht das Führerwort der Welt zu werden.

Wie die französische Republik im 19. Jahrhundert allen Widerständen zum Trotz die bürgerlichen Ideale in der Welt zum Siege führte, so wird die deutsche Republik im 20. Jahrhundert das Weltproletariat zum Siege führen. Die Weltgeschichte hat uns in Not und Elend unsere Jahrhundertmission vorgezeichnet. Nicht in einem Jahr werden wir sie erfüllen; aber in einem Jahrhundert. Voller Bewunderung schauen die Arbeiter aller Länder auf die deutschen Arbeiter und ihre Erfolge. Aber noch mehr erwartet das Weltprole-

lariat von uns: die beginnende Verwirklichung des Sozialismus von Deutschland aus. Hier zeigt sich die Linie unseres Weges, das Ziel unseres Kampfes und gleichzeitig das Frührot einer besseren Zeit.

Republik und Sozialismus, das sind die beiden Brennpunkte, in denen die Silberwünsche des deutschen und des Weltproletariats sich kreuzen und sich zusammenballen. Und unser Glaube an unsere Zukunft ist ungeheuer stark, ist felsenhart.

Der ungarische Parteitag.

Wien, 28. Dezember.

Der an den Weihnachtsfeiertagen in Budapest abgehaltene Parteitag der ungarischen Sozialdemokratie war von über 300 Delegierten besucht. Die Polizei hatte sich ein großes Aufgebot geleistet. Etwa 20 legitimierte Geheimpolizisten und über 30 uniformierte Schutzleute überwachten den Parteitag. Das wiederholte Eingreifen der Polizei rief große Aufregung hervor. Ein solches Eingreifen erfolgte insbesondere, als Genossin Nina Bang-Kopenhagen von dem Land sprach, in dem es üblich sei, sozialdemokratische Redakteure totzuschlagen und ihre Leichen ins Wasser zu werfen. Der Kongress wäre sicher von der Polizei aufgelöst worden, wenn man nicht infolge der Anwesenheit ausländischer Delegierter Furcht vor der Wirkung einer Auflösung im Auslande gehabt hätte. Als Vertreter der Zweiten Internationale war Genosse Vanderveelde gekommen, dessen Rede über die Amnestie eine ganz außerordentliche Wirkung übte. Sie war politisch sehr geschickt, vermied starke Angriffe und viele Parteigenossen meinen, daß diese Rede sehr günstige Folgen haben werde. Der Kongress, am dem für die deutsche Sozialdemokratie Genosse Dr. Adolf Braun teilnahm, hat sehr energisch gegen die Verfolgungen protestiert und sich für eine aktive Sozialpolitik ausgesprochen.

Bundesrepublik Groß-Rußland.

II. Moskau, 28. Dezember.

Der seit einem halben Jahre betriebene innigere Zusammenhalt aller Sowjetrepubliken läßt unmittelbar bevor. Die Kommissariate für Außenhandel, Wirtschaftliches Krieg, Transportwesen und Post in den einzelnen Republiken gehen in den Sowjetrussischen Rat der Volkskommissare auf, der zum Bundesrat ausgearbeitet wird. Es tritt also keine Vermehrung des Behördensystems ein. Die örtlichen Kommissariate für Finanzen, Volkswirtschaft, Ernährung und Arbeit werden den Direktoren des Bundesrats unterstellt. Justiz, Inneres, Volksaufklärung und Landwirtschaft behalten ihre bisherige örtliche Selbstständigkeit. Der Bundesrat wird von vier Teilen gebildet: Sowjetrussland, Ukraine, Weißrußland und die aus Georgian, Armenien und Aserbaidschan gebildete Transkaukasische Republik. Die Form ihrer Vertretungen im Bundesrat wird noch beraten. Der offizielle Name ist: „Bund der sozialistischen Sowjetrepubliken“, abgekürzt: B. S. S. R.

Urlaub für politische Zwecke.

Der Reichsstaatssekretär Hoffmann-Schönhausen richtete am 29. November eine Anfrage an das Reichsministerium, die die Bewilligung eines Urlaubs an das Reichsministerium der Reichsregierung betraf. Die jetzt vorliegende Antwort des Reichsstaatssekretärs lautet:

Die Deutsche Demokratische Partei hatte am 28. September das Ersuchen hierher gerichtet, denjenigen Beamten, die als Delegierte zu dem Parteitag dieser Partei in Erfurt vom 8. bis 10. Oktober entsandt würden, auf Antrag den Bezug des Parteitagurlaubs zu ermöglichen. Ich habe daraufhin die Oberstaatssekretäre am 30. September angewiesen, entsprechenden Urlaubsberechtigungen zu bewilligen, soweit die Dienstverhältnisse es irgend gestatten. Mit der gleichen Maßnahme wurde auch einem Ersuchen der Deutschen Nationalen Volkspartei, Bundesrat und Reichstag, vom 8. Oktober um Bewilligung von Urlaub für die Delegierten der Deutschen Nationalen Volkspartei in Erfurt am 27. und 28. Oktober entsandt. Die von Ihnen ersuchte Bewilligung der Oberstaatssekretäre in Preußen am 14. Oktober beruht hierauf auf einstimmiger Entscheidung.

Allgemeine Maßnahmen für die Bewilligung von Beamten, die als Delegierte an einem Parteitag teilnehmen wollen, sind bisher nicht erlassen worden. Ich habe aber am 8. November beim Herrn Reichsminister des Innern angedeutet, eine entsprechende Stellungnahme aller Reichsministerien zu der Frage herbeizuführen. Die Anwesenheit dürfte daher demnächst einheitlich für alle Reichsministerien geregelt werden.

Diese Antwort läßt die Deutsche nicht aus der Welt, doch bisher delegationsfähige Beamte bei Parteitagurlaubs zu Parteitagurlaubs benachteiligt werden, während Beamten Sozialisten fast regelmäßig ein Urlaub verweigert werden ist.

Die heftige Regierungskrise.

Demokratische Sorgen.

Aus Hessen wird uns geschrieben: Die heftige Regierungskrise ist immer noch nicht beendet, obwohl der demokratische Finanzminister Henrichs das Vertrauen der Regierungsparteien besitzt und die von der Sozialdemokratischen Partei beantragte Aufhebung der Fahrstuhlsteuer für ihn kein Anlaß zum Rücktritt sein konnte. In Zentrumskreisen hört man vielfach die Ansicht äußern, die sozialdemokratische Fraktion habe den Finanzminister gestürzt, da sie beabsichtige, den Genossen Dr. Strecker wieder in das Schulministerium zu bringen. Dieser und andere ihr unterschobene Gründe haben die Stellung der Sozialdemokraten in der Steuerfrage nicht beeinflusst, wie überhaupt in der Haltung der sozialdemokratischen Fraktion keineswegs der Grund zur Regierungskrise zu suchen ist. Diese hat ganz andere und viel „realere“ Gründe, die in der parlamentarischen Stellung der Demokratischen Partei zu suchen sind. Diese Partei ist in einer Stärke von fünf Mann im Hessischen Landtag vertreten. Zwei Fünftel der Fraktion haben ihre Abgeordnetenplätze mit denen auf der Regierungsbank vertauscht, zwei weitere Fünftel sind in der Regel nicht im Landtag anwesend, und das vi. Fünftel letzte Fünftel ist nicht in der Lage, den parlamentarischen Aktionen der demokratischen Fraktion die genügende Kraft zu geben. Der Finanzminister Henrichs ist ein überaus arbeitssamer und kenntnisreicher Mann, dessen Aktionsfähigkeit die demokratische Fraktion gern in ihre parlamentarischen Dienste stellen möchte. Darum wünscht sie seine Rückkehr ins Parlament. Sie möchte dafür gern das Justizministerium ein tauschen und mit einem Nichtparlamentarier besetzen, jedoch ist in derselben Stärke in der Regierung bleiben, aber im Parlament selbst eine größere Macht bilden kann. Dieser und andere Mängel der Demokraten sind die eigentlichen Triebabern der jetzigen Regierungskrise in Hessen. Die sozialdemokratische Fraktion hat an dem Ausschiden des jetzigen Finanzministers ebensowenig ein Interesse wie an der Regierungskrise selbst.

Unerwünschte Gemischung?

Die Steuererhebung der Gewerkschaften.

Die Eingabe der Gewerkschaften gegen das Steuerrecht, die gestern Gegenstand der Besprechungen mit dem Reichsfinanzrat wurde, ist der Reichsregierung sehr in die Glieder gefahren. Da die tatsächlichen Feststellungen der Eingabe unanfechtbar sind, versuchen es „Kreuzzeitung“ und „Deutsche Tageszeitung“ mit einer Verschiebung des Sachverhalts. Beide Blätter meinen, die Gewerkschaften hätten kein Recht, sich über das durch die Lohnsteuer den Arbeitern und Angestellten zugefügte Unrecht zu beschweren, denn die Sozialdemokratie habe ja die Einführung der Lohnsteuer mit herbeigeführt.

Es ist zunächst falsch, daß die Gewerkschaften jetzt Gegner der Lohnsteuer seien. In der Eingabe der Gewerkschaften wird nicht die Abschaffung der Lohnsteuer verlangt, sondern ihre soziale Ausgestaltung und die Einführung von Steuern erhoben, durch die die Besitzenden so stark zur Steuerleistung herangezogen werden, daß ihre gewaltige Bevorzugung durch die Geldentwertung aufhört. Bei dieser Stellungnahme befinden sich die freien Gewerkschaften in voller Übereinstimmung mit allen übrigen Arbeiter- und Angestelltenorganisationen. So hat z. B. der „Deutsche Gewerkschaftsbund“ (christlich) bereits Mitte September auf die psychologischen Rückwirkungen des gewaltigen Steuerrechts aufmerksam gemacht.

Gewiß ist die Sozialdemokratie für die Einführung der Lohnsteuer eingetreten. Auch heute noch hält sie diesen Standpunkt für richtig. Denn ohne eine ordnungsgemäße Finanzwirtschaft des Reiches ist keine Gesundung der Wirtschaft möglich. Jeder Arbeiter weiß auch, daß er Steuern bezahlen muß. Er wehrt sich nur mit vollem Recht dagegen, daß er z. B. während die leistungsfähigen Schichten nicht zahlen.

Die Demokratischen aber haben stets diese Steuerunwilligkeit unterstützt. Diese Kreise und die Hilfe, die ihnen diesmal die drei Regierungsparteien in vollem Maße angedeihen ließen, haben deshalb das gewaltige Steuerrecht an den Lohn- und Gehaltsempfängern noch verschärft, das in der Tatfrage zum Ausdruck kommt, daß im Oktober bereits 72 Prozent der Einkommensteuer von den Lohn- und Gehaltsempfängern aufgebracht sind.

Die vorkriegsartige „Zeit“ meint zu der Eingabe der Gewerkschaften: Die Regierung werde Gelegenheiten haben, „eine scharfe Grenze zu ziehen zwischen erwünschter Anregung und unerwünschter Gemischung in die Regierungsgeschäfte, die den Gewerkschaften ebenso gut wie einzelnen anderen Verbänden gegenüber entschieden zurückzuweisen ist.“

Wahrnehmung der Interessen der Lohn- und Gehaltsempfänger und Hinweis auf große durch falsche Regierungsmaßnahmen entstehende Gefahren ist also nach der „Zeit“ unerwünschte Gemischung in die Regierungsgeschäfte! Wie charakterisiert dann das Blatt die Haltung jener Industriellen, die der Regierung lediglich erlauben, das zu tun, was sie für richtig halten? Und wie charakterisiert die „Zeit“ jene Regierung und die diese Industriellen bei den wichtigsten Regierungshandlungen um ihre Erlaubnis bittet, während sie die Vertreter der Gewerkschaften nicht zu fragen für nötig findet?

Die deutschen „Verfehlungen“.

Der Wiederherstellungsausschuß hat eine Verfehlung Deutschlands in bezug auf die Holzlieferungen festgestellt und in einem Kommentar zu seinem Beschluß erklärt, diese Verfehlung sei eine „vorläufige“. Es handelt sich bei dieser Verfehlung um Sachlieferungen im Werte von rund 2 Millionen Goldmark. Wie wenig man aus dieser angeblich vorläufigen Verfehlung Deutschlands ein moralisches Recht auf Verzögerungsmassnahmen herleiten kann, zeigen einige wenige Zahlen über die Leistungen, die das Deutsche Reich bisher aufgebracht hat. Bis zum 31. Juli ds. Js. hat Deutschland aus vorhandenen Beständen und durch Abtretung von Eigentum aller Art im In- und Ausland insgesamt 36 610 450 000 Goldmark entrichtet. In dieser Summe sind u. a. enthalten die Ansprüche, die Deutschland an seine ehemaligen Verbündeten hatte und auf die es verzichtet mußte, der Wert des abgelieferten Eisenbahnmateriale, der Saarruben, des Reichs- und Staatseigentums in den abgetretenen Gebieten und der ausgelieferten Handelsflotte. Dazu kommen Sachlieferungen im Werte von 1847 Millionen Goldmark und Barzahlungen in Höhe von rund 1 1/2 Milliarden Goldmark. Zur Erfüllung des Friedensvertrages hat Deutschland außer diesen Summen bis zum 31. Juli über 56 Milliarden Papiermark gezahlt, von denen allein 14 Milliarden auf das Konto der Besatzungstruppen entfallen. Zur Begleichung der laufenden Ausgaben, die durch den Friedensvertrag notwendig wurden, mußten Verpfichtungen von 186 Milliarden Papiermark eingezogen werden, davon allein 151 Milliarden Mark in der Zeit vom 1. Mai ds. Js. bis zum 31. Juli ds. Js. August bis 30. November ds. Js. mußten ferner über 189 Milliarden neuer schwebender Schulden aufgenommen werden, um die zur Erfüllung des Friedensvertrages notwendigen Devisen zu beschaffen. Wenn man weiter berücksichtigt, daß Deutschland mit der Abtrennung großer Gebietsteile fast ein Drittel seines Vermögens verloren hat, dann kommt man zu dem Ergebnis, daß bisher Leistungen in Höhe von 100 Goldmilliarden zur Erfüllung des Friedensvertrages aufgebracht wurden. Wo bleibt da die „vorläufige Nichterfüllung“?

Der mutige Herr Dorten.

SPD. Die rheinischen Separatisten legen eine Kühnheit an den Tag, die kaum mehr zu überbieten ist. Herr Dorten hat den kühnen Mut aufgebracht, an die Reichsregierung einen Brief zu richten, in dem er nicht mehr und nicht weniger als die Unterwürigkeit der Reichsregierung für seine Loslösungsbekämpfungen erbittet. Er glaubt, bei der Reichsregierung für seine Pläne dadurch Sympathien zu gewinnen, daß er versichert, er wolle nichts gegen das Reich unternehmen; er betrachte es vielmehr als seine Aufgabe, die Rheinlande von dem kaiserlichen und reichstümlichen Treiben loszulösen, was der Reichsregierung doch nur imvontatisch sein könne. Die Reichsregierung hat ihre „Sympathie“ mit diesen hochverräterischen Plänen Dortens dadurch zum Ausdruck gebracht, daß sie ihm die Antwort auf seine Frechheit schuldig blieb.

Stinnes schludt alles.

Eine äußerst interessante Zeitungsnotiz, die blühlich die Gefahren beleuchtet, die durch die Not der Straße heraufbeschworen werden, wird in diesen Tagen in Berlin vollen Wert werden. Hugo Stinnes, der alles kauft, was ihm unter die Finger kommt, hat auch die „Deutsche Marke“, das Blatt der Bodenreformer, in seinen Besitz gebracht. Einstweilen erscheint die „Deutsche Marke“ noch als selbständiges Organ und wird von ihren beiden bisherigen Redakteuren in den Räumen der „D. M. R.“ und unter Aufsichtnahme des Redaktionsapparates dieser Zeitung herzustellen. Am 1. Januar aber wird die „Deutsche Marke“ als selbständiges Blatt zu bestehen aufhören und in den Verles des „Tag“ übergehen. Bislang ist den Lesern der „Deutschen Marke“ von diesem Verlaufswechsel nichts bekannt geworden. Offenbar will man den 1. Januar verstreichen lassen, weil man massenhafte Abbestellungen befürchtet. Zu dieser Befürchtung liegt alle Veranlassung vor; denn der „Tag“ ist u. a. auch ein Organ für die Interessen der Haus- und Grundbesitzer.

Lübecker Silberträume.

Vom Igel.

Warten aus dem Winterstiefel häuelt ihr mich auf; ich solle wieder einmal etwas von mir hören lassen. Gähnend wische ich die schlaftrigen Tränen aus — Igelungen hab kein, aber schwarz — rote und strecke mich und lächle nach der Uhr. Sie zeigt wahrhaftig schon auf Silber. Perle! Seit Monaten habe ich jetzt also geschlafen und geschwätzt; nichts habe ich erlebt, aber nichts mich lästig gemacht. Der Winter trüben sich meine Träume wie beim Winternapf — nur nicht so schön.

Ich traule mich aus dem Winterstiefel und beginne mit meiner Wanderung. Ein richtiger Silberabend! Ohne Unterlaß fällt Schnee vom Himmel zur Erde, in riesigen Massen! Das heißt er ist unterwegs gekommen und kommt als Regen, als Stiefelregen an. Aber dafür kann der Himmel ja nichts.

Um das Wetter kümmere ich mich nun weiter nicht mehr. Wie Bekannte möchte ich anfragen, um ihre Meinung zu hören über das alte und das neue Jahr. Sie schlafen schon? Ich nichts! Trotzdem werde ich ihnen einen kleinen Besuch abstatten; vielleicht ist einer von ihnen gerade wach, vielleicht auch schlafen sie nur in der kindlichen Offenheit ihrer Träume ihr vielgeliebtes Herz aus.

In der Silbernacht träumt bekanntlich jedermann von seinen höchsten Wünschen, von seinen liebsten Plänen. Rollen wir mal sehen!

Der eine, dessen Nachlager ich umkreise, ist ein Sozialdemokrat. Nicht Haut heißt er bei Tage. Nachts wache, weiß besungene Fäden sein noch so grimmes Gesicht verdecken! Wie der Schwimmer an der Ungelähmten, so tanzt sein kleiner Spitzhut über die Wellen. Auch das ein verträgliches Traum sein! Und immer länger wird das Schicksal und zufriedener; und ein Schick es, der immer wieder durch das Ritz immer wieder. Nein, wer hätte so etwas je gedacht, daß der kleine Sozialdemokrat so glücklich ist!

Jetzt, Igel, zerhöre den schönen Wahn nicht. Besuche andere Silberträumer!

Zusammengerollt wie ein schwarzes Lederstück liegt in einem kuschelwärmten Bett Dr. Wittern, der Reichsminister. Auch er träumt!

In seiner Kriegsbeimung wie ein Jäger von Indiens Westküste, mit langgestrecktem Leib und Kopf, starrt er durch Silberträume. Und macht Trud auf Sozialdemokraten. Wie kämpft er über jenseitig ihrem Blick den giftigen Krummstab, in seiner Heimat Kris gerannt, und vergießt Ströme Blutes. Wer zur entfernt nach Arbeit aussieht, wer nicht weigert sich, bis an die Knochen wackelt der Jäger im Blut, bis ans Herz kann, bis an die Brust und — oh Luft — bis an den Hals. Er wacht er auf und die — Kummer und Schmerz — es ist Dr. Wittern im Bett — genügt vom Schwere des Kampfes — sonst nichts.

Halt! In diesem weißen Hans köhnt ein Mann. Ein großer Traum plagt ihn. Ein Senator wagt sich unruhig. Gran und die wachen ihm ungeheure Haarloden, alle aus Amtsbüchern gedreht. Schneller wachen sie, grauer und immer dicker. Der Kopf zerbricht sie jetzt, das Bett fallen sie von unten bis oben, der ganze Mann deden sie köhentlich zu, der unter ihrer Last knickt und köhnt. In Entschlafenschlucht eine unterirdische und köhrtgebende Stimme: „Wie war das Leben köhnt, wenn die Politik nicht wäre!“

Ein anderes Bett! Ein laßiges! Der Agatier der Bürgerwehr, Graf bezant, träumt von einer Katz worgana. Laut und laut köhnt er für jeden Liter Milch; und seine Rufe haben alle zwei Euter und vier Hörner. Wie Gießbüche fließt Geld zu allen Tieren und Menschen herein und fließt sich vor dem Bett zu einem kleinen Berg. Der Luft köhnt der Schläfer einen Dampfer und wackelt auf; jetzt im Spiegel seiner laßigen Augen köhnt. Schnell ein schlafendes Gesicht! Denn die Bau-

wirtschaft leidet ernstlich not! Seht mich an und meinen Schmerz!

Auch ein Demokrat träumt! Herr Klein, den ein furchtbaren Alp verfolgt. Wie der Ritter St. Georg köhnt er hochaufgerichtet auf einem Berg. Ein finsterner Drache köhnt von allen Seiten auf ihn ein: Die Diktatur der Sozialdemokratie. Klein haut wie Don Quixote um sich, er häuelt sich und kämpft wie Laaloon. Aber alles ist umsonst. Der Drache köhnt immer wieder vor seinen Augen. Und wenn er ihn anfassen, zerstückeln will, so ist es nichts, gar nichts. Ach wie der Traum doch schon ausgeköhnt! Aber er verfolgt seinen Herrn nicht nur im Schlaf, sondern auch im Wachen. Ein bedenklicher Fall!

Weiter köhnt mich mein ruhloses Blut. Und ich sehe einen neuen Schläfer.

Gustav Ehlers Kopf köhnt still und schmunzelnd zwischen den Rissen. Im Traume zieht vieles an ihm vorbei — ein Jahr Bürgerkrieg. Schönes und Häßliches! Er denkt an den berühmten Auszug und köhnt sich auch nach dem letzten seiner Schutzbehörden. Wie der gute Hirte!

Und dann schmunzelt er wieder. Wortblüten fallen ihm ein ohne Zahl! Wie ein Demokrat köhnt bereit erklärte, ein Schwein zu erguzen; wie ein Sozialdemokrat köhnt sich in seiner männlichen Ehre gekränkt köhnt, als ihm Henk zumute, er möge seine Milch selbst herköhnt; wie Dr. Keumark eine Frage köhnt mit dem Rahlkopf, sondern mit dem Handgelenk beantwortet wolle; und wie Ebers versuchte, mit Zahlen reinen Wein einzuköhnten.

Das alles köhnt im Traum an des Wortführers geistigem Auge vorbei. Und er freut sich seiner Kinder wie eine Mutter. Zufrieden köhnt er sich auf die andere Seite und träumt glücklich und zufrieden in das neue Jahr, hinüber.

Das gleiche köhnt der Igel seinen Freunden und ebenso seinen Feinden. Humor köhnt nicht Freund oder Feind! Prost Neujahr!

Schulverwaltung und Elternbeiräte in Lübeck.

Die Forderung der kollegialen Schulverwaltung und Erziehung von Elternbeiräten wurde von der sozialdemokratischen Fraktion der Bürgerschaft des öfteren erhoben. Die Beratungen in der Oberschulbehörde haben sich recht lange hingezogen. Dem Senat wurde vor längerer Zeit der Bericht der Oberschulbehörde vorgelegt. Er kommt uns erst heute in Gesicht, nachdem der Senat in einer der letzten Bürgerchaftssitzungen davon Mitteilung machte. Wie der Senat in dem Bericht an die Bürgerschaft mitteilt, steht die Oberschulbehörde auf dem Standpunkt, daß sie die Abschaffung der hauptamtlichen Schulleitung ablehnt, sich dagegen sowohl für die Erweiterung der Rechte der Lehrkörper, die in der Richtung der kollegialen Schulverwaltung liegen, als auch für die Elternbeiräte ausgesprochen hat. Die Mitwirkung der gesetzgebenden Körperschaften zur Durchführung der Beschlüsse hält sie nicht für erforderlich, weil Gesetzesänderungen nicht in Betracht kommen.

Wir bringen im nachstehenden das Hauptfachliche aus dem Bericht der Oberschulbehörde, behalten uns aber eine Kritik über das Ganze vor. Es heißt darin:

Die kollegiale Schulverwaltung bedurfte zunächst einer Begriffsbestimmung, die in dem Ersuchen der Bürgerschaft nicht gegeben, angesichts der sehr verschiedenen praktischen Lösungen (in Preußen, Sachsen, Hamburg, Bremen usw.) aber nicht zu entbehren war. Man versteht darunter eine Verwaltung der einzelnen Schule, an der das Kollegium in weit stärkerem Maße beteiligt wird, als das bis heute üblich war. Die extremste Form ist die, in der ein auf Lebenszeit ernannter hauptamtlicher Schulleiter überhaupt nicht mehr vorhanden ist und sämtliche Verwaltungsgeschäfte der Schule von dem Lehrkörper bzw. einem von ihm auf Zeit gewählten Lehrer verrichtet werden. Diese Form besteht seit kurzem in Hamburg. Die gemäßigte Form zeigt die Erhaltung des vom Staate ernannten hauptamtlichen Schulleiters, daneben aber eine mehr oder weniger weitgehende Vermehrung der Konferenzrechte, die sich dann als Verringerung der Befugnisse des hauptamtlichen Leiters darstellt. Die Oberschulbehörde ist zu dem mit überwiegender Mehrheit (8 : 2) gefaßten Beschlusse gekommen, diese zweite Form der kollegialen Schulleitung an den Lübeckischen Schulen einzuführen. Die Gründe, die sie zur Ablehnung der extremsten Form geführt haben, sind folgende: 1. sie glaubt, daß dem Staate ein so wichtiges Recht wie das der Ernennung der Schulleiter nicht entzogen werden darf; der Staat würde sich dadurch eines Hauptstützes des auch im Sinne der Reichsverfassung ihm zustehenden Einflusses auf den Unterricht und die Erziehung der Jugend begeben; 2. sie glaubt, daß das Fehlen eines hauptsächlich dem Staate verantwortlichen leitenden Beamten zu großen Verwaltungsschwierigkeiten führen würde; 3. die extreme Form der kollegialen Schulverwaltung ist bisher nur in Hamburg (und in Bremen auf Widerruf) sowie dem Vernehmen nach, in Thüringen eingeführt; Preußen, Sachsen, Mecklenburg, Baden, Braunschweig und andere Länder haben zwar die Rechte der Lehrkörper erweitert, aber von dem hauptamtlichen, von der öffentlichen Gewalt ernannten Schulleiter nicht abgesehen; es besteht also, selbst in Hamburg, noch keine hinreichende Erfahrung, auf Grund deren man einen so gewagten Schritt, der dem Unterrichtswesen nach der Ueberzeugung vieler sehr zum Schaden gereichen könnte, unternehmen dürfte; 4. die Abschaffung der bestehenden Rektorate und Direktorate würde dem Staate unerträgliche finanzielle Opfer auferlegen. Es ist nicht anzunehmen, daß die in Lübeck vorhandenen Schulleiter freiwillig auf das ihnen auf Lebenszeit verliehene Amt verzichten würden; somit würde Lübeck gezwungen sein — wie das Bremen schon tut — den bisherigen Direktoren und Rektoren, die sich nicht zur Wahl ihrer Lehrer stellen wollen, das volle Gehalt weiterzuzahlen, ohne eine Gegenleistung in Arbeit zu erhalten. — Dies würde nach dem Stande der Gehälter vom 1. November 1922 jährlich etwa 16 Millionen Mark ausmachen. Nach vorhandenen Reichsgerichtsentscheidungen muß es als höchst wahrscheinlich angenommen werden, daß in einem evtl. Prozeß zugunsten der Beamten entschieden würde. Auf alle Fälle aber würde dem Staate die Zahlung des Wartegeldes, d. h. von rund 11 Millionen Mark, einer Summe, die mit dem Steigen der Gehälter noch wachsen würde, obliegen.

Indem die Oberschulbehörde die Abschaffung der hauptamtlichen Schulleitung ablehnt, hat sie sich zugleich dafür ausgesprochen, daß die in der Richtung der kollegialen Schulverwaltung liegende Erweiterung der Rechte der Lehrkörper erfolgt. Sie hat daher die beifolgenden Richtlinien für die Abgrenzung der Pflichten des Leiters und der Konferenz beschlossen; dieselben sollen für alle Schulen, höhere wie Mittel- und Volksschulen, auch für Fortbildungsschulen gelten. Die Behörde wird nunmehr die Schulkammern auffordern, nach diesen Richtlinien die

ins Einzelne gehenden Dienstverordnungen für Leiter und Lehrer auszuarbeiten und ihr einzulegen.

Bezüglich der Elternbeiräte hat die Oberschulbehörde, indem sie sich grundsätzlich für diese Einrichtung ausgesprochen hat, die Richtlinien angenommen, die diesem Berichte beiliegen. Es bedarf dazu weiter keiner Bemerkungen. Indem die Oberschulbehörde die Abschaffung des vom Staate ernannten hauptamtlichen Schulleiters abgelehnt hat, entfällt die Vorbedingung zum Erlaß eines besonderen Gesetzes. Ein solches wäre ihres Erachtens nur nötig, wenn durch die Neuordnung Gesetzesänderungen (sei es des Unterrichtsgesetzes oder des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse der Beamten) herbeigeführt würden. Dies ist aber nicht der Fall. Sowohl die Aufstellung einer neuen Dienstordnung für Direktoren, Rektoren und Lehrer als auch die Einrichtung der Elternbeiräte sind innere Angelegenheiten der Schule und können, ohne Finanzmaßnahme der gesetzgebenden Körperschaften, von der Oberschulbehörde geordnet werden.

Als Zeitpunkt des Inkrafttretens der Beschlüsse, aus Anlagen 2 und 3 ersichtlichen Neuregelung ist, vorbehaltlich der Ausarbeitung der Dienstverordnungen im Einzelnen, der 1. Januar 1923 in Aussicht genommen.

Richtlinien für die Elternbeiräte.

1. In allen allgemeinbildenden Schulen ist für jede Klasse eine Elternversammlung einzurichten.

Die Elternversammlung besteht aus den Eltern oder den Erziehungsberechtigten der Schüler (innen) der Klasse, die in der Klasse unterrichtenden Lehrer (innen) treten ihr mit beratender Stimme bei. Den Vorsitz führt der Klassenlehrer oder mit seinem Einverständnis der Schulleiter. Der Vorsitzende ist verpflichtet, die Elternversammlung mindestens zweimal im Jahre zu berufen; außerdem, wenn ein Viertel der Elternschaft die Einberufung unter Angabe des Beratungsgegenstandes schriftlich beantragt.

2. In Schulen, die mehr als drei Klassen haben, kann ein Elternbeirat eingeführt werden. Er muß eingerichtet werden, wenn die Mehrzahl der Elternversammlungen oder die Mehrzahl der festangestellten Lehrkräfte der Schule es beantragt. Der Elternbeirat besteht aus Vertretern der Elternversammlungen der einzelnen Klassen als ordentlichen Mitgliedern, sowie dem Schulleiter und Vertretern der Lehrerschaft der Schule als beratenden Mitgliedern. Jede Elternversammlung wählt mit einfacher Mehrheit ein Mitglied für die Dauer des Schuljahres. Die Vertreter der Lehrerschaft, für die einzelligen Schulen drei, für die übrigen fünf Vertreter, werden von den festangestellten Lehrkräften der Schule mit einfacher Stimmenmehrheit für die Dauer des Schuljahres gewählt. Den Vorsitz führt der Schulleiter (die Schulleiterin). Versammlungen finden nach Bedarf statt, mindestens zweimal im Jahre. Einem Antrage auf Berufung einer Versammlung, der von mindestens einem Viertel der Mitglieder des Elternbeirates unter Angabe des Beratungsgegenstandes schriftlich gestellt wird, hat der Schulleiter zu entsprechen.

3. Sollte für einzelne Schulen mit drei oder weniger Klassen der Wunsch auf Einrichtung von Elternbeiräten geäußert werden, so können sie unter järmäßiger Anwendung der Bestimmungen unter Ziffer 2 nach näherer Anweisung der Oberschulbehörde eingerichtet werden.

4. Die Aufgabe der Elternversammlungen und der Elternbeiräte ist die Pflege der Beziehungen zwischen Schule und Elternhaus. Ausschlüssen von den Verhandlungen bleiben die persönlichen Angelegenheiten des Schulleiters und der Lehrkräfte, einschließlich der Fragen der Amtsführung, sowie persönliche Angelegenheiten der einzelnen Eltern und Schüler (innen).

Ueber die gemachten Erfahrungen haben die Schulleiter bis Ende Februar 1924 der Oberschulbehörde zu berichten.

Wahl des Schulleiters.

Der Schulleiter wird von der Oberschulbehörde oder vom Senate ernannt. Sind mehr als drei Lehrer an einer Schule tätig, so haben sie das Recht, Vorschläge zu machen. Wenn die Oberschulbehörde die Vorschläge nicht berücksichtigen zu können glaubt, so hat sie dieses der Lehrerschaft mitzuteilen. Der Lehrerschaft der Schule steht mit zwei Drittel Mehrheit gegen den von der Oberschulbehörde in Aussicht genommenen Schulleiter ein Einspruch zu, der zu berücksichtigen ist, wenn er binnen 14 Tagen bei der Oberschulbehörde erhoben und sachlich begründet ist. Wenn ein Schulleiter im Interesse des Dienstes versetzt wird, ist diese Bestimmung nicht anzuwenden.

Rechte und Pflichten des Schulleiters und der Konferenz.

1. Die wichtigsten Rechte und Pflichten des Schulleiters sind folgende:

1. Er vertritt die Schule nach außen; gemeinsam mit der Konferenz hat er darüber zu wachen, daß die Schule ihre erzieherischen und unterrichtlichen Aufgaben erfüllt.
2. Er beruft und leitet die Konferenz. Glaubt er einem Beschlusse der Konferenz nicht zustimmen zu können, so hat er die Entscheidung der Oberschulbehörde einzuholen.
3. Der Schulleiter ist nicht der Vorgesetzte der Lehrkräfte im Sinne des Lübeckischen Beamtengesetzes. Er ist berechtigt und verpflichtet als Vorsitzender der Konferenz und im besonderen Auftrage der Oberschulbehörde Klassenbesuche zu machen. Er ist berechtigt, den Lehrern Anweisungen im Sinne der Konferenzbeschlüsse oder im Auftrag der Oberschulbehörde zu geben.
4. Der Schulleiter vermittelt den Verkehr zwischen Oberschulbehörde und Lehrkörper.
5. Der Schulleiter stellt die Verteilung der Lehrstunden und den Stunden- und Aufsichtsplan unter Beachtung der etwa von der Konferenz aufgestellten Grundzüge und unter funktionsmäßiger Berücksichtigung der Wünsche der Lehrenden auf. Stundenverteilung und Stundenplan sind der Oberschulbehörde rechtzeitig zur Genehmigung einzureichen.
6. Er regelt Vertretungen nach den von der Konferenz aufgestellten Grundzügen.
7. Der Schulleiter kann Mitglieder des Lehrkörpers in dringenden Fällen bis zu 3 Tagen beurlauben, jedoch nicht bei Beginn oder Schluß der Ferien. Der Oberschulbehörde ist alsbald Mitteilung über die erfolgte Beurlaubung und deren Grund zu machen.
8. Der Schulleiter darf unter den gleichen Bedingungen sich in dringenden Fällen bis zu drei Tagen selbst beurlauben.
9. Aufnahme und Zuweisung der Schüler zu einer Klasse vollzieht der Schulleiter zunächst im Einvernehmen mit der Klassenkonferenz.

II. Die wichtigsten Aufgaben und Rechte der Konferenz sind folgende:

1. Die Gesamtkonferenz berät und beschließt Maßnahmen zur Förderung der Erziehung und des Unterrichts. Ihr gehören alle mindestens mit 12 Wochenstunden beschäftigten Lehrkräfte der Anstalt an; die nicht festangestellten jedoch nur mit beratender Stimme; beschließende Stimme haben diese nur soweit über Angelegenheiten ihrer Klasse oder Schüler Entscheidungen getroffen werden.
2. Die Konferenz wirkt, soweit die Eigenart der Schule es zuläßt, mit bei der Aufstellung der Stundenverteilung, des Stunden- und Aufsichtsplans (siehe I, 5).
3. Die Konferenz beschließt über die Verwendung der der Schule zur Verfügung stehenden budgetmäßigen Mittel.
4. Mitglieder des Lehrkörpers, die bei einem Konferenzbesuch in der Minderheit geblieben sind, haben das Recht, ihre Meinung in der Niederschrift zum Ausdruck zu bringen und zu verlangen, daß die Entscheidung der Oberschulbehörde eingeholt wird.
5. Die Klassenkonferenz unter dem Vorsitz des Schulleiters trifft die Entscheidung über Veretzung der Schüler. Zu ihr gehören als stimmberechtigte Mitglieder alle in der Klasse beschäftigten Lehrkräfte.
6. Die Klassenkonferenz entscheidet in Zweifelsfällen über die Zulassung von Schülern zu wahlfreien Kursen.
7. Jeder Klassenlehrer ist bei Entscheidungen über Schüler seiner Klasse gutachtlich zu hören.

Devisen-Kurse.

Berlin, 30. Dezember.

Ämtliche Devisennotierung an der Berliner Börse.

		29. Dezember.	28. Dezember.
Amsterdam	1 fl.	2967.68	2992.50
Brüssel (Antwerpen)	1 Frs.	500.74	498.75
Kristiania	1 Kr.	1406.47	1421.48
Kopenhagen	1 Kr.	1526.17	1552.11
Stockholm	1 Kr.	1995.—	2029.91
Helsingfors	1 finn. Mk.	188.52	187.53
Rom	1 Lire	376.55	379.05
London	£	34518.50	35159.37
New York	1 Doll.	7481.25	7551.07
Paris	1 Frs.	546.18	543.63
Zürich	1 Frs.	1416.45	1431.41
Madrid	1 Pesetas	1172.06	1192.08
Wien	100 Kr.	—	10.62
Prag	1 Kr.	238.41	238.40
Budapest	1 Kr.	—	3.06

Spätlinghof.

Roman von Kurt von der Eider.

51. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Nach am selben Tage gab er dem Mietsmann Befcheid, ihm zum ersten November eine neue Haushälterin zu mieten.

Es dauerte nur vierzehn Tage, als sich Friede Jensen, der Mietsmann, auf Spätlinghof einfand.

„Ich habe ein Stücker drei auf die Wahl“, sagte er, „nun kann der Bauer ansuchen.“

Jan Thomsen hob dem Manne den Tabaksfaß hin: „Stopp die Pfeife, Nachbar!“

Friede Jensen nahm die Tabakspfeife zwischen die Knie und begann: „Da ist die Tochter von Tivies Kafen aus Seeth. Ihr Vater ist Schneider. Sie ist eine ganz ansehnliche Person. Nicht groß, aber doch ganz ansehnlich, bloß ein bißchen schwach auf der Brust, aber —“

„Nein, nein, gesund muß sie sein.“ —

„Na, dann hab' ich noch dem Schmidt seine aus Ostermoßd, eine recht nette Person, und ruhig dabei. Sie hat wohl ein bißchen rares Mundwerk, aber sonst wirklich ganz ruhig, und der Bauer ist ja auch ganz sachtmäßig. Wenn ihr man nichts in die Quere kommt, denn —“

„Ne, Friede, das ist mit zu ängstlich, unter die Toffeln möchte ich doch nicht.“

„Ja, denn ist bloß noch dem Kantor seine. Das ist ja ein vases, arbeitames Mädchen, und mit der Milchwirtschaft weiß sie auch Bescheid, denn Kantors haben vor der Pensionierung doch auch Ruhe gehabt. Ja, mit der Milchwirtschaft weiß sie Bescheid. Na, und in die vernünftigen Jahre ist Frauke Stefens ja.“

Desmal hatte Jan den Mann ausreden lassen. Er hatte Mühe, äußerlich gelassen zu bleiben. Wo Frauke, seine geliebte Frauke, hatte eine Stellung als Haushälterin! Und er wagte noch, ihr die Stelle in seinem Hause anzubieten? Er wollte es zugeben, daß sie zu fremden Leuten ging, wo er ihr keine Rede unter die Füße breiten konnte?

„Ja, richtig soll sie sein“, erklärte Jan Thomsen mit ruhiger Stimme. „Er kann ja mal mit ihr reden, Friede.“

„Recht durfte er nicht faoen, wenn er sich nicht verraten sollte.“

Frauke war nicht wenig erstaunt, als Friede Jensen ihr die Stellung auf Spätlinghof in Vorschlag brachte.

„Ich will mirs überlegen“, sagte sie. „Kommen Sie doch in einigen Tagen mal wieder vor.“

Tag und Nacht überlegte sie. Ihr Herz sagte bedingungslos ja; ihr Verstand riet ihr ab.

„Führe mich nicht in Versuchung!“ betete Frauke.

Jan ließ sich absichtlich nicht sehen; er wollte sie nicht drängen. Sie sollte ohne seinen Einfluß mit sich ins reine kommen.

Lebende Bilder ließ die Versuchung vor Fraukes Augen aufsteigen. Welch ein schönes Heim voll Liebe und Frieden ward ihr geboten! Sie brauchte sich nicht mehr zu bangen, sie hatte es nicht nötig, sich in fremder Leute Launen zu schiken. Aber wenn Tine zurückkäme? Nun, dann würde Jan weiter sorgen; er verließ sie deshalb doch nicht.

„Führe mich nicht in Versuchung!“ betete Frauke.

Bis jetzt hatte sie keine Sünde begangen. Sie war, trotz ihrer treuen Liebe, rein geblieben.

Aber wie, wenn sie stündlich, täglich mit dem Geliebten zusammen war? Wenn ihre Kraft dann nicht mehr ausreichte, dem starken Manne zu wehren?

Nein, nein, es ging nicht; ihre Mädchenehre ging ihr über alles.

Wenn Friede Jensen wiederkam, wollte sie ihm sagen, daß es nichts für sie wäre, und sie war sicher, Jan würde sie verzeihen.

Am Abend ging sie zum Grabe ihres Vaters. Lange kniete sie an dem frischen Erdbügel, auf dem welke, modrende Kränze lagen. Still betete sie um Kraft und Trost.

Als sie sich erhob, stand Jan vor ihr.

Sie reichten sich die Hand und gingen nebeneinander bis zur Kirchhofsförte.

Wenige Worte nur wechselten sie. „Hast du dich entschlossen?“ fragte Jan.

„Ja“, sagte sie ruhig. „Morgen wird Friede dir Bescheid bringen.“

„Ich danke dir, Frauke“, flüsterte er.

Frauke sah nicht auf. Ueber ihren Hüften rauschten die alten Kirchhofslinden. Da blühte sie doch auf und blühte in Jans Anblick, das von Liebe und Sorge verflücht war.

So gingen sie auseinander. In Fraukes Herzen hing es an zu sitzen und zu klingen, als blühe in ihr ein neues, wonniges Gefühl auf.

Vor ihrer Haustür wartete Friede Jensen auf sie. Friede Jensen mit dem Knotenstock und der kurzen Pfeife. Und in Frauke sang und klang es und ries nach Liebe.

„Ja, ich habe mich entschlossen“, sagte Frauke in ihrer immer gleichen, ruhigen, gelassenen Weise. Und während sie die Worte sprach, veränderten alle ihre guten Vorzüge und Entschlüsse in ein Nichts, und sie fügte etwas Leiser und störender hinzu: „Ich will die Stelle auf Spätlinghof annehmen.“

„Neunzig Taler“, sagte Friede Jensen.

„Es ist gut.“

Alle Quäl, aller Zweifel waren von ihr gewichen. Sie fühlte, daß sie erst jetzt wahrhaft liebte, daß sie jetzt erst ganz in der Liebe aufging.

Was ging sie die Welt und das Gerede der Leute an? War diese Liebe es nicht wert, daß sie alles dafür aufgab? Welche Leid und Bitterkeit kommen; eine einzige Stunde des Glücks mochte sie auf.

Ja, sie wollte glücklich sein; sie wollte lieben und geliebt werden.

Pünktlich am 1. November trat Frauke ihren Dienst auf Spätlinghof an. Das Häuschen und der Hausrat waren verkauft; der Käufer hatte es sofort in Besitz genommen.

Frauke hatte ihren Koffer vorher nach Spätlinghof bringen lassen; gegen Abend folgte sie selbst.

Ohne Ziererei trat sie ins Haus. Jan erwartete sie im Wohnzimmer.

„Willkommen in meinem Hause!“ sprach er mit bewegter Stimme. „Möge es immer deine Heimat bleiben! Was in meinen Kräften steht, soll geschehen, um dir das Leben angenehmer zu machen.“

„Ich danke dir“, erwiderte Frauke, „ich werde mich stets bemühen, meinen Dienst gut zu versehen.“

„Richtig so“, hat Jan, „hät du mich denn gar nicht lieb?“

„Mehr als alles auf der Welt!“

Da lag sie pischlich an seiner Brust und er bedeckte Augen und Haar mit heißen Küßen.

Jan Thomsen führte die neue Haushälterin in Haus und Hof umher. Er stellte ihr Diensteszen, Knecht und Hoffnungen vor. Er zeigte ihr die beste Stube und die Vorratskammer und zum Schluß die Küche, die er meistens mit seinem Bruder bewohnt hatte. Hier hatte eine Reihe von Jahren Hundorffen gewohnt, denn war es die Mamsellenstube geworden.

Jan hatte sie tapezieren und den Fußböden streifen lassen. In dem Fenster hingen neue schloßweisse Gardinen. Es war ein allerliebste Stübchen, mit viel Sorgfalt und Liebe hergerichtet.

„Hier wohnst du, Mamsell Frauke, und hier hast du den Schlüsselbund.“

„Ich dank auch schon uns Herr“, gab sie mit schelmischem Lächeln zurück.

Zehn Minuten später stand Frauke in einer blaueinenen Schürze am Herd und kochte die Abendgrüße.

Fortsetzung folgt.

BIOPHON Das Haus des Grauens. Elmo der Furchtlose. Tarzans neue Mission.

Das Waisenkind. Der herzerschütternde Sittenfilm.

Juliane. Die ideale Grotteske. (9. Abt.)

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß wir vom 2. Januar 1923 ab Aufträge, welche auch auf Pfennigbeträge lauten, nur noch dergestalt ausführen, daß die Pfennigbeträge fortfallen.

Bei Erteilung von Sammelaufträgen (bei Beorderung mehrerer Ueberweisungen auf demselben Vordruck, gleichzeitiger Uoifizierung mehrerer Entnahmen oder gleichzeitiger Einreichung mehrerer Schecks und Wechsel zur Gutschrift) beschränkt sich die Fortlassung der Pfennigbeträge nicht auf die Gesamtsumme der Aufträge, sondern erstreckt sich auf jede einzelne Ueberweisung, Entnahme oder Rimesse.

Wir bitten daher, im Bankverkehr Pfennigbeträge nicht mehr auszusprechen.

Bei Couponsabrechnungen kommen die Pfennigbeträge nur in der Gesamtsumme in Zorkfall.

Des weiteren werden wir, veranlaßt durch die Gebührenberechnung der Reichsbank, vom 2. Januar 1923 ab den Kostenbeitrag für jede Ueberweisung nach auswärts auf Mt. 15.— erhöhen.

Lübeck, im Dezember 1922. (11863)

Bank für Handel und Gewerbe e. G. m. b. H.

Commerz-Bank in Lübeck

Commerz- und Privat-Bank Akt.-Ges.

Filiale Lübeck

Darmstädter und Nationalbank Filiale Lübeck

Direction der Discanto-Gesellschaft

Filiale Lübeck

Dresdner Bank Filiale Lübeck

Alfons Frank & Co.

Kreditbank Lübeck e. G. m. b. H.

Landbank Lübeck e. G. m. b. H.

Lübecker Privatbank

Spar- und Anleihe-Kasse zu Lübeck

Vorschuß- und Spar-Vereins-Bank in Lübeck

Louis Wolff Commanditgesellschaft.

Kranken- u. Sterbekasse gewerblicher Arbeiter.

General-Versammlung
am Montag, 29. Januar
abends 8 Uhr
im **Gewerkschaftshaus.**

Tagesordnung:
1. Abrechnung vom 3. und 4. Quartal und Jahres-Bilanz.
2. Wahlen nach § 17 u. 19 der Satzungen.
3. Verschiedene Kassensangelegenheiten.
11862) Der Vorstand.
Mitgliedsbücher sind vorzuzeigen.



Lüb. Mandolinklub v. 1911
„Prosit Neujahr“
Num.: Jahresversammlung
S. 1. 23, 8.00 abds.
Vorstandsversammlung
1. 1. 23, 11.00 vorm., Vereinslokal „3 Ringe“, (11878)
Der Vorstand

Café „Vaterland“
Täglich Konzert
der (11817)
Samburger Künstler-Vereinigung.
Direktion: Adolf Martens

1 steht fest!
Lindenhof Israelsdorf
beste Ballmusik, vorzügliche (11815) Tanzfläche.

Konzert- u. Ballhaus „Flora“
Am 1. Januar:
Gr. Neujahrs-Ball.
11874) Anfang 5 Uhr.

Weißer Engel.
11850) Morgen Sonntag:
Großer Silvester-Ball

Stadthallen-Restaurant und Weißer Saal.
Am 31. Dezember:
Große Silvesterfeier.
Mitwirkende Iwan Wehl aus Hamburg und Partnerin.
2 Kapellen.
Tischbestellungen rechtzeitig erbeten.
Tel. 396. (11830) Cort Hanschen.

Prosit Neujahr!
Kolosseum-Konzerthaus Lübeck
Am Neujahrstage:
Großer Festball
mit (11864)
Hühner-Preischießen.
Anfang 6 Uhr. Joh. u. R. Mittag.

LUISENLUST.
Sonntag, den 31. Dezember
Großer Silvesterball
3 Kapellen unter Leitung des Bandonionklubs.
Um 12 Uhr: Große Abschiedsfeier des alten und Einzug des neuen Jahres.
Anfang 6 Uhr. Ende ??
Nur frühes Kommen sichert Platz. (11880)
Montag **Gr. Neujahrsball**

Einladung zum
Neujahrsball (11828)
des
Arbeiter-Sportvereins Lübeck
am Montag, dem 1. Januar 1923,
im **Gewerkschaftshaus.**
Anfang 6 Uhr. Ende? Das Komitee.

Hanja-Theater-Restaurant.
Silvester
Gr. musikalisch-gemütl. Beisammensein
Willy Meyer, Stemann, de Castro-Abend.
Eintritt frei. Otto Engels.
Frühes Kommen sichert Platz. (11857)

Konditorei „Kaffeehaus Starke“
Fernruf 8860. Königstraße 25.
Silvesterfeier!
Künstler-Konzert: 5 Uhr nachm.
Spezialität am Silvester:
Hamburger Apfel-Plannkuchen,
fr. Berliner von 10 Uhr morgens ab!
Silvester-Eisbecher, gebackenes Eis,
Eisbecher Toska, Carmen,
verschiedene andere Eisbecher von 4 Uhr nachm. (11836)
Reinh. Starke.

Adlershorst (11822)
Silvester-Ball

Café Astoria
Holstenstraße 26 11820
Täglich Künstler-Konzerte
Ausgezeichnete Getränke u. Konditorwaren

Friedrich Franz-Halle.
Sonntag, 31. Dez.:
Gr. Silvesterball.
12 Uhr: Gelpolonaise.
Am Neujahrstag:
Gr. Tanzstränzen
Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet freundl. ein (11887) L. Stamer.

Erster Zücherbuden.
Silvester u. Neujahr:
Konzert mit Tanzeinlagen



Sonntag, d. 31. Dezbr.
Silvester-Ball
in't Konzerthaus Lübeck
Kloß 6. (11860)
De Vorstand.

Marmorsaal Stadt-Theater
Sonntag, 31. Dez. 8 Uhr
Ernst-Albert-Silvester-Ball.
Eintritt 200 Mt., einchl. Steuer. (11871)

Fledermaus
Sonntag ab 8 Uhr:
Silvester-Feier
Montag, 1. Januar:
Neues Programm.
2 Vorstellungen
4 Uhr (11886) 8 1/2 Uhr

Hanja-Theater.
Heute Sonnabend
7 1/2 Uhr:

Frasquita.
Sonntag (Silvester)
Anfang 7 Uhr:
Gastspiel des Kammer-
sängers Karl Wenkhaus
vom Neuen Operetten-
haus, Hamburg
Czardasfürstin
Edwin — Karl Wenk-
haus als Gast.
Sylvia Darciska — Lissy
Niemz (11859)

Montag (Neujahr)
7 1/2 Uhr:
Gastsp. Karl Wenkhaus
Czardasfürstin
Dienstag, d. 2. Januar:
Frasquita.

Stadtheater Lübeck
Sonnabend, 7.30: 10. Abt.
Mt.: Was ihr wollt.
Sonntag (Silvester)
8 Uhr: Prinzschön
Süschewind.
7 Uhr: Lumpaci
bagabundus.
Montag, 1. Jan., 8 Uhr:
Prinzschön Süschewind. (11859)
7.30: Die Fledermaus
Dienstag, 7.30, Ab. D:
Was ihr wollt.
Erneuerung der Abon-
nements für die 2. Hälfte
der Spielzeit in den üb-
lichen Kassastund. vom
10.—1. Uhr.

St. Gertrud-Liedertafel
1. Januar 1923 Neujahrstag
Großer Neujahrsball
Lokalölin. 5 Uhr. **Kolosseum.** Anfang 6 Uhr.

HODERMANN
31. Dezember 1922:
Gr. Silvester-Feier.
Beginn des Konzerts 4 Uhr nachmittags.
Tischbestellung nimmt der Geschäftsführer entgegen. Telefon 719. (11879)

Dezember 1922
31 Silvester
Ab 7 Uhr abends: **Tanz-Kränzchen.**
Simpler-Verträge beliebiger Lübecker Simplier.
Großer BALL
ab 4 Uhr Januar 1923 ab 4 Uhr

Israelsdorf.
Prosit Neujahr
Allen Gästen u. Bekannten ein
glückliches frohes Neujahr!
11850

Trocadero
Gr. Silvester-Feier
Anfang 8 Uhr (11895)
Tischbestellung rechtzeitig erbeten

Friedrichshof.
Am Neujahrstag:
Großer Ball.
Silvester: (11870)
Großer Ball
der Belegschaft Thiel & Söhne.
Am 6. Januar: 4. Familienball.

Konzerthaus Lübeck
Am Neujahrstag: (11883)
Gr. Fest-Ball
mit Hühner-Preischießen.

Gold-Silber-Brillanten kauft zu anerkannt höchsten Preisen
Platin. alle Münzen
Uhren, Zahngedisse
Westfaling, Holstenstraße 52. Eigene Schmelze. (11810)

Silvester-Scherzartikel
in allergrößter Auswahl.
Große Komettbomben mit Ueberrassungen, für Schiffe.
Lübecker Fahnen-Fabrik
Kliffstraße 7 Telefon 1119

Sonntag geöffnet
von 11—6 Uhr. (11877)

Die größte Lotterie der Welt
Preussische Klassen-Lotterie.
In nur 4 Klassen (11851)
1 1/4 Milliarde Gesamtgewinn.
Ziehung der 1. Klasse 9. u. 10. Januar 1923.
Lospreis
75 Mt. 150 Mt. 300 Mt. 600 Mt.
Wilhelm John, Glücklichste Lotterie-Gewinnere,
Schüffelbuden 3/5.

Freistaat Lübeck.

Sonnabend, 30. Dezember.

Das Jahr 1923.

Mitternacht. Das Jahr begann.
Glocken wühlten. Schwarz steht der Tau.
Volk! erkenne.

Dort droben am Himmel Stern bei Stern:
Wahrheit, Wahrheit — so fern, so fern.
Volk! erkenne.

Wird haucht es herauf: seht nur, seht nur —
Ein goldener Kern, ein roter Komet.
Volk! erkenne.

Wer hat Würde? Wer hat Kraft?
Zu uns daher — Wir sind die Kraft!
Volk! erkenne.

Mar Dortu.

Abgerollt.

Ewig wechselndes Werden und Vergehen bildet das Leben. So vielgestaltig dieses auch vor sich geht, im Grunde genommen ist bis jetzt alles doch nur ein Kampf um das Ich und um die Seinen. Das Leben wäre bei allem guten Selbststreben trostlos, wenn nicht im Innern des Menschen Kräfte walteten, die über uns selbst und über unser Tun, Können und Wollen hinausstreben. Noch mehr: wenn sich nicht im Menschen ein Trieb entwickelte, der neben dem Ich das Menschentum in seiner Gesamtheit erfährt und zu einigem Wirken vereiniget. Schwer nur entspricht aus egoistischem Denken soziales Empfinden. Denn das Tätigkeitsgefühl wirkt gar mächtig und es bedarf aller Latenzkräfte, weislicher Männer, um es zu überwinden. Viele, gar zu viele betrachten das Weltgeschehen nur vom eigenen Standpunkt aus. Ist wieder ein Köhlerchen abgerollt und hat dem und jenem keinen Vorteil gebracht, dann kommt gleich Genatter Zweifel und verdammst alles in Grund und Boden.

Nichts Trübsameres als dieses. Nur kleine Geister erkennen die Zeitgeschichte an einem Köhlerchen, das im Verlaufe eines Jahres abgerollt wird. Würde auch in dieser kurzen Zeitperiode nichts Herauskommen als eine Erfahrung, sei sie gut oder schlecht, so wäre diese Tatsache schon Grund genug, den neuen Faden aufzufangen und ihn mit frischem Mut auf die Spule zu wickeln. Ja, ob wir wollen oder nicht, der Selbsterhaltungstrieb zwingt uns trotz aller Enttäuschung zuzugreifen. Je beherrzter wir ans Werk gehen, desto sicherer werden wir handeln, um so planmäßiger werden wir dem Chaos auf den Leib rücken.

Das müssen wir tun. Denn das abgelaufene Jahr drückte uns das Maß des Unzulänglichen recht dorthin auf die Stirne. Dunkle, finstere Kräfte zehrten an unserem Lebensmaß mit weit mehr Rücksichtslosigkeit, als der Durchschnittsmensch ahnt. Nur gefühlt hat er diese geheimen Mächte, die ihn ins Glend schleuerten und durch erhalten möchten. Da gebietet die ganze Tatkraft der schaffenden Arbeit dazu, um diese Maulwurfsbäder zu verstopfen. Zu schwer ward die dem Volke aufgebürdete Last, unerträglich die Fesseln kapitalistischer und außenpolitischer Begierde. Das Volk ist geduldet. Es schafft und löst. Doch alles hoffen ist vergebens, wenn nicht organisierte, klassenübergreifende Kraft das Brechen an das volksfeindliche Tor legt und ehrt, in unverbrüchlicher Treue zusammenhält.

Soweit sozialdemokratisch gestimmte Massen beisammen hielten, haben sie diese Arbeit Jahre und jahrzehntelang unverdrossen geleistet. Kein Mißerfolg hielt sie von ihrem Tun ab. Der hohen und edlen Gedanke, Arbeit für kommende Geschlechter zu vollbringen, stärkte ihre Willenskraft und verdoppelte sie. So wird es auch in Zukunft sein. Kein wahrer Sozialist läßt sich durch Kränklichkeit abschrecken, und seien diese auch noch so unübersehbar. Und gerade die Lübecker Arbeiterklasse hat Beispiele klassen-entmenschenhaftigen Handelns zahlreich zu verzeichnen. Wenn sie auch im abgelaufenen Jahr schwer um ihr Dasein kämpfen mußte

und manches Auge hilflos nach Ansehen hielt, sie stand trotzdem immer einig auf, wenn es galt, für die Rechte des Volkes einzutreten. Das zeigte insbesondere auch die gewaltigen Demonstrationen beim Rathenau-Mord. Und sollte irgend ein politischer Feind glauben, die Massen durch stets weitere Verelendung zu kriegen, dann wird er eines Tages in ganz jämmerlichem Zustand erwachen.

Die Zeiten der Anechtenschaft sind vorbei! Das beweist auch das vergangene Jahr. Rechten wir nicht mit dem Verflorenen. Lernen wir daraus! Festhalten wollen wir am Errungenen, Kopf hoch, auch wenn die kommenden Monate noch so schwer werden, die Lasten sich bis zum Unerträglichem steigern. Nach leben wir in der kapitalistischen Welt, in der Welt, der Profit und Egoismus als Allerschlimmstes gilt. Aber in uns lebt das Bewußtsein erwachender Erkenntnis in weitesten Kreisen, lebt der Wille, trotz allen negativen Geistes dem Klassenstaat Stöße um Stöße zu entreißen, damit endlich die Menschheit aller Sklavendienste ledig wird. Mit diesem Vorsatz begrüßen wir das neue Jahr und wünschen allen Freunden und Lesern, daß sie es möglichst heiter empfangen mögen. XX

Silvester.

Ist man auch Proletarier nur, — so macht man dennoch Inventur — am Jahresabschluss; das ist so Brauch, — und deshalb mache ich es auch! — Die Rechnung freilich ist rasch quitt: — ein eingiges, großes Defizit! — Ausgaben viel, Einnahmen klein, — was soll da viel gerechnet sein? — Am Jahresabschluss hat etwas „drüber“ — doch nur der Buchhalter und Schieber! — Wer mit der Arbeit unentwegt — sich heutzutage durchs Leben schlägt, — der kleidet der Dumme, wenn ihm auch — vorzeitig löst das Lebenslicht! — Was hat nun dieses Jahr gebracht, — das jetzt verflucht in Eis und Nacht? — Im Januar der Marktsturz kam, — der klüftig uns beim Widel nahm, — im Februar und auch im März — da hoffte man noch allwärts — auf Genua; nichts kam bei raus; — im Mai zog man betäubt nach Haus! — Juni und Juli zog ins Land; — ernst blieb die Lage und gewaltig! — Und Rathenau dran glauben muß! — im Erntemonat August! — Und gleich danach hieß es sodann: — ein Aktentat auf Scheidemann! — Der Protoreis stieg, die Markt verlor, — wir wurden höher valutafant! — Der Dollar hüpfte schrecklich prausend — in Riesensprüngen auf Achttausend! — Wir fanden da betroffenstimm — die Preise stiegen wiederum! — Beleuchtung, Heizung, Stiefelsohlen: — der Teufel soll die Zahlen holen! — Reichskanzler Wirth mußte Abschied nehmen! — Herr Cuno mußte sich bequemen, — den Wagen aus dem Dreck zu ziehen; — auch seinen amnestrierten Mähen — gelang das nicht! Der schäb'ge Nest — war dann ein Hungerweihnachtsfest, — wies trauriger im deutschen Land — wohl niemals wurde je gefastet. — Der Nest war schal, fast unerträglich, — wir hungerzten fürwahr unsäglich — und stehen nun (s' ist kein Genuß!) — am bitterbösen Jahreschluss! — Die neue Zeit steht vor dem Tor — geschmückt mit einem Trauertor! — Die Hoffnung, unsern Wunderknaben, — den haben längst wir schon begraben! — Wir schauen mit betrübtem Blick — auf das verfluchte Jahr zurück! — Grau vor uns liegt die Zukunftslut, — und so was nennt man „Inventur“ . . .

Zeitungspreise im neuen Jahre.

Die Zeitungen sind leider nicht in der Lage, ihren Lesern eine angenehme Neujaarsüberrückung bereiten zu können. Im Laufe des Dezember hat die Teuerung abermals rapide Fortschritte gemacht, die sich bei der Festsetzung der Zeitungspreise für Januar bemerkbar machen müssen. Zu Anfang des laufenden Monats fand jeder Volksboten-Leser den Abonnementspreis abenteuerlich hoch, aber — fast jeder zahlte ihn dennoch; der Abgang von Abonnenten blieb überraschend gering und wurde im Laufe des Monats zum Teil wieder wettgemacht.

Was noch vor drei Wochen groß war, erscheint aber jetzt schon wieder klein. Die Preise steigen unentwegt weiter. Auch auf dem Papiermarkt. Die Großkapitalisten haben es auf die Abwärtung der Arbeiterpreise abgesehen. Dieser stehen die Mittel nicht zur Verfügung, um dauernd dem Ansturm zu begegnen. Nur unter allergrößter Anstrengung aller Genossen und Gewerkschaft-

ler ist es möglich, die wichtigste Waffe des schaffenden Volkes zu erhalten. Es steht mehr auf dem Spiel als mancher sich denkt. Die Reaktion lauert an allen Ecken, um dem Volk den Todesstoß zu versetzen. Im Wege steht ihr vor allem die freie, unerschrocken für Volksrechte und Sozialismus kämpfende Presse. Sie zu erhalten ist für jeden organisierten Arbeiter, Angestellten und Beamten oberste Pflicht, ist ebenso notwendig wie das Brot, das die Agrarier im Bunde mit den Rechtsparteien und der bürgerlichen Regierung so horrend zu verteuern wissen. Die Rückwirkung aller Verteuerungen macht sich natürlich auch in Arbeiterbetrieben geltend, vor allem aber in den zur Zeitungsherstellung nötigen Materialien. Wenn daher der Lübecker Volksbote seinen Freunden die unangenehme Neujaarsbotschaft bringen muß, daß sein Erscheinen eine bedeutende Mehrbelastung zur Folge hat, so können sie versichert sein, daß nur die Not ihn zur Abonnementserhöhung zwingt. Und jeder Einsichtige wird diese Tatsache begreifen. Er wird sich mit Pflichtbewußtsein seines Blattes annehmen und sagen, jetzt erst recht. Die Reaktion soll nicht triumphieren, soll nicht die für sie angenehme Mitteilung vom Eingehen einer sozialdemokratischen Zeitung verzeichnen können. Soweit sind wir trotz aller großkapitalistischen Maßnahmen noch nicht, und so weit werden wir auch nicht kommen, wenn unsere Freunde so wie bisher auch in Zukunft für den Lübecker Volksboten eintreten und ihr Bemühen um die Werbung neuer Leser im verstärkten Maße fortsetzen.

Allen Arbeitskollegen muß klar gemacht werden, daß für die gesamte Arbeiterschaft neben freier politischer Betätigung der Achtstundentag in Gefahr ist, daß durch das Sterben der Arbeiterpreise jeder wirtschaftliche und soziale Aufstieg im Jahrzehnte zurückgeworfen würde. Nicht zuletzt wird jede praktisch positive Gewerkschaftspolitik gehemmt, wenn nicht gar unmöglich. Eine wirksame, moralische, absolut notwendige Unterstützung wirtschaftlicher Kämpfe der Arbeiter und Angestellten durch die öffentliche Meinung hört auf mit dem Absterben der Arbeiterpreise. Die Arbeiterklasse würde verbluten in aussichtslosen Kämpfen.

Das kann nicht sein und das wird nicht sein. Deshalb bleibt Frau Eurem Berater und Führer, dem

Lübecker Volksboten.

Unsere Leser interessiert es vielleicht, die Abonnementspreise der größeren Zeitungen kennen zu lernen. Es kosten monatlich: Vormärz 1600 Mk., Berliner Tageblatt 2000 Mk., Frankfurter Zeitung 1800 Mk., Kölnische Zeitung 1900 Mk., Deutsche Allg. Zeitung 1850 Mk., Berliner Börsenkurier 1600 Mk., Berliner Börsenzeitung 1800 Mk., Hamburger Fremdenblatt 2200 Mk., Hamburger Korrespondent 2500 Mk., Hamburger Echo 1500 Mk. — Der Lübecker Volksbote kostet für die erste Hälfte des Januar 400 Mk.

Schiedspruch für die Schiffswerften.

Der vom Reichsarbeitsministerium eingesetzte besondere Schlichtungsausschuß hat in seiner Sitzung zu Hamburg am 27. Dezember folgenden Schiedspruch gefällt:

Für die nächsten vier auf die jetzt gültige Lohnfestsetzung folgenden Lohnwochen werden die Löhne für Gelehrte, Angelernte und Ungelernte, ferner, für die jugendlichen ungelernen Arbeiter um etwa 33% Prozent erhöht. Für die ausgebildeten Jugendlichen tritt eine weitere Erhöhung ein.

Die Lohnsätze betragen somit:

	Ortsklasse I	Aktordgrundlohn
Gelehrte	192,00 bis 202,00 Mk.	202,00 Mk.
Angelernte	178,00 „ 188,00 „	188,00 „
Ungelernte	165,00 „ 175,00 „	175,00 „
Für Jugendliche	unter 15 Jahren	30,00 Mk.
	zwischen 15 u. 16	48,00 „
	„ 16 u. 17	62,00 „
	„ 17 u. 18	78,00 „
	„ 18 u. 19	94,00 „
	„ 19 u. 20	109,00 „
	ausgebildete Jugendliche	150,00 „

Zur Jahrestwende.

Der Poet ist Optimist, —
Ohne das geht's nimmer.
Ob er Jud' ist oder Christ,
Um ihn schwebt ein Schimmer
ewiger Hoffnungseligkeit.
Wenn er sich davon befreit,
Ist er kein Poete,
hübe er selber — Goethe.

Braucht ein Jahr an Regen viel,
Kraht er sich am Kopfe,
tant auf seinen Federtief,
dreht am Westknäpfe.
Bis er froh die Hände reibt,
Und hellsehend niedersehrt:
„Nächstes Jahr wird's besser!
Oder aber — nasser!“

Karl Gernez.

Der Wiederbeschaffungspreis.

Von Th. Thomas.

Der Hilfsarbeiter Eduard Rohrtommel wohnte bei seinem leiblichen, der neben der Werkstatt noch einen einträglichen Kramden betrieb, an dem er mehr verdiente, wie er sagte, als an seinem eigenen Handwerk.

„Ein Fingerglied lang gehandelt, ist besser, als zwei Arme all gearbeitet,“ das war seine Parole.

Rohrtommel kam mit Bullmann soweit ganz gut aus, nur ist nie sein Lohn reichlich, um die entnommenen Waren zu bezahlen.

Eines Sonnabends, im Oktober dieses Jahres, kam es zu einer erregten Szene. Im Kontobuch von Eduard Rohrtommel waren Summen drin, die diesen geradezu gigantisch anmuteten.

„Was,“ schrie er Frau Bullmann an, „Sie haben ja hier die Hälfte mehr eingeschrieben, als was ich diese Woche verdient habe.“

„Ja, die Waren sind eben so hoch gestiegen. Wir müssen doch die Preise so hoch ansetzen, um die Wiederbeschaffung zu ermöglichen.“

„Was hat denn das auf sich?“
„Sehr einfach. Wenn ich für 1000 Mark einkaufe, und die Ware in der gleichen Qualität kostet später dann 2000 Mark, muß ich das Doppelte von der Kaufkraft nehmen, um die Wiederbeschaffung zu sichern.“

„Was heißt denn das? Sie haben dann wohl das gleiche Quantum, aber den vielfachen Wert dessen, was Sie erst hatten. Also auf meine Kosten schützen Sie sich vor dem Zusammenbruch. Das ist Wucher.“

„Das verstehen Sie nicht, Rohrtommel, das hat man uns extra zuerkannt, das ist zur Erhaltung des Geschäfts nötig, aber auch zur Erhaltung der Wirtschaft.“

„Nächter Bullmann kam zur Tür herein, in der Hand den Wochenlohn für Rohrtommel.“

„Was ist denn hier für eine lebhaftige Unterhaltung?“ erkundigte er sich.

„Ach, das ist einfach unerhört,“ gab ihm Rohrtommel zur Antwort. „Ihre Frau macht mir hier Preise, die zum Himmel schreien.“

„Ja, daran ist halt nichts zu ändern, die Preise steigen ja von Stunde zu Stunde, damit müssen wir uns abfinden.“

„Ich habe Tommel eben erklärt, wie das ist mit dem Wiederbeschaffungspreis, aber er schimpft bloß.“

„Das versteht Eduard nicht,“ meinte Bullmann lachend. „Na, laß gut sein, hier ist dein Geld. Mit allem Abzug 3160 Mark und 25 Pfennig.“

„So da hant mir die Kiste. Nu verlang' aber auch ich meinen Wiederbeschaffungspreis. Hier in dem Büchel ist drin, was ich zur Lebenshaltung mit meiner Familie brauche. Das ist das mindeste, um meine Arbeitskraft wieder zu beschaffen, die ich ausgegeben habe.“

„Nächter Bullmann sah seinen Arbeiter an wie ein überredliches Wesen und klappte bloß mit den Lippen.“

Eduard Rohrtommel aber fuhr fort: „Was für Euch gilt, ist doch mindestens auch für mich maßgebend, auch ich muß meine Ware — Arbeitskraft — wieder erleben, oder wie Sie sagen, wiederbeschaffen.“ Da die Waren immer teurer werden, muß ich nun auch auf dem Wiederbeschaffungspreis bestehen.“

„Du bist . . . Sie sind gut,“ stammelte Bullmann, „Sie sind doch kein Kaufmann, das gilt doch nicht für euch!“

„Was? Dies Gesetz gilt nur für den Händler, nicht für den Arbeiter? Na, nun bin ich aber ganz blöd. Wie? Sind wir nicht auch Verkäufer unserer Ware Arbeitskraft?“

„Davon ist mir nichts bekannt, das ist Quatsch,“ protestierte nächter Bullmann.

„So, also bei mir ist es Quatsch, was Sie für Ihre Butter, Kartoffeln und Eier in Anspruch nehmen?“

„Aber Eduard, wenn ich Ihnen mehr Lohn geben muß, werden ja die Waren noch teurer.“

„Sieh mal an! Dadurch ist denn diese Teuerung entstanden: Sind etwa die Löhne auch am Wiederbeschaffungspreis schuld?“

„Dafür wir doch das, Tommel, dies führt zu nichts, 's nu mal ja, wie es ist. Mit dem Lohn geht das nicht so einfach, dafür haben wir ja den Tarif.“

„Tarif — aber für Eure Lebensmittel gibt's keine Grenze, da macht jeder, was er will. Zum Schluss schimpft alles auf die Löhne, während wir tatsächlich immer nachhinken und die Spanne zwischen Lohn und Preisen immer größer wird. So geht das nicht weiter, das sehen Sie an meinem Buch.“

„Ja, ja, nee, nee . . .“

„Damit ist nicht geholfen, mit ja, ja nee, nee, jetzt muß es an einen Preisabbau gehen, oder ich weiß nicht, was werden soll. So kann es nicht weiter bleiben, das ist sicher.“

Der Brieffwechsel zweier Heiratslustigen.

Eine heiratslustige Berliner Dame hatte eine Anzeige in einer Zeitung erlassen und darauf auch das Angebot eines höheren Beamten erhalten, der um ihr Bild bat. Nachdem er das erhalten, legte er der jungen Dame einen Fragebogen mit folgendem Inhalt vor:

Waren Sie oder Ihre Mutter jemals in bezahlter Stellung, oder in einem eigenen Geschäft tätig? Haben Sie Beziehungen zu ersten Gesellschaftstreffen? Namen? Wie groß sind Sie ohne Schuhe? Wie ist Ihre Haarfarbe? Sind Sie gesund? Waren Sie schon einmal verlobt? Heimlich verlobt? Haben Sie ein vollkommen makelloses Vorleben?

Darauf erhielt er von dem Bruder der Heiratslustigen die Antwort:

Meine Schwester erhielt Ihren Fragebogen. Ehe ich zur Beantwortung schreite, ersuche ich noch um folgende Auskünfte: Sind Sie noch verlobt? Wie oft? Weshwegen? Mit Geldstrafe? Wie hoch? Mit Freiheitsstrafe? Wo gefessen? Lebt Ihr Vater? Ist er vorbestraft? Weshwegen? Sind Sie Säuer? Trinkt Ihr Vater? Haben Sie Verkehre mit Schieberkreisläuf? Schreiben Sie, selbst! Wer sind Ihre Ärzte? Entbinden Sie diese weds lüdenloser Aufklärung über Ihre bestehenden und überstandenen Krankheiten von der Berufsverschwiegenheit? Bei welchen Wirtinnen wählten Sie in den letzten fünf Jahren? Empfangen Sie da Damenbesuch? Baden Sie mehrmals im Jahre? Essen Sie mit dem Messer? Rügen Sie Ihre Zähne?

Aus der Heirat ist natürlich nichts geworden.



die beste Milch-Schokolade

Die sozialen Aufgaben bleiben dieselben wie bisher. Die Parteien erklären sich über Annahme oder Ablehnung dieses Schiedspruches dem Schlichtungsausschuss Hamburg gegenüber bis spätestens Dienstag, den 2. Januar 1923, mittags 12 Uhr.

Durch vorstehenden Schiedspruch ist die amtlich festgesetzte Taxierung für den Monat Dezember abgefallen. Die Zentralwerk- und Verhandlungskommission sowie die Vertreter der einzelnen Werkstoffe haben zu dem Ergebnis des Schlichtungsausschusses Stellung genommen und beschlossen, den Kollegen die Annahme des Schiedspruches zu empfehlen.

Die Höhe der Wohnungsbaubgabe.

Es sind in der Öffentlichkeit Zweifel darüber hervorgerufen, in welcher Höhe die Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues, die hier in der Form eines Zuschlages zur Grundsteuer erhoben wird, zu erheben ist. Dazu ist folgendes zu bemerken: Durch den unter dem 15. November bekanntgegebenen Nachtrag zum Gesetz vom 31. Mai 1922 betreffend die Weitererhebung eines Zuschlages zur Grundsteuer zur Förderung des Wohnungsbaues ist der bisher 12 1/2 v. Tausend betragende Zuschlag auf 100 v. T. erhöht worden. In seinem Dekret an die Bürgerschaft vom 13. Dezember d. J. hat die Bürgerschaft weitere Mittel für Wohnungsbauten und Erhöhung der Wohnungsbaubgabe beauftragt. Der Senat dieses Zuschlag vom 1. Oktober 1922 ab auf 400 v. T. festzusetzen. Die Bürgerschaft erklärte sich in ihrer Sitzung vom 18. Dezember d. J. mit dieser Erhöhung einverstanden, beschloß jedoch, diese erst vom 1. Januar 1923 ab eintreten zu lassen. Die in Nr. 302 des Generalanlegers geltend gemachte Ansicht, daß die Bürgerschaft durch diesen Beschluß zugleich den bereits gesetzlich mit Wirkung vom 1. Oktober ab festgelegten Zuschlag von 100 v. T. habe wieder aufheben wollen, ist irrig. Wäre das die Meinung gewesen, so hätte der obige Nachtrag vom 15. November 1922 ausdrücklich aufgehoben werden müssen, was nicht einmal beantragt ist. Die Sache liegt danach so, daß bei der diesjährigen Einziehung für das Vierteljahr vom 1. Oktober bis Ende Dezember 1922 1/4 v. 100 v. Tausend = 25 v. T., für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1923 1/4 v. 400 v. Tausend = 100 v. T., insgesamt also 125 v. T. des gemeinen Wertes als Zuschlag zur Grundsteuer zu zahlen sind.

Der Mieterjahrsverein hielt am 28. d. M. im großen Saale des Gewerkschaftshauses eine stark besuchte Mitgliederversammlung ab, die sich besonders mit den vom 1. Januar 1923 ab gültigen Mietzinsen beschäftigte. Der Vorsitzende referierte über die neuen Sätze. Er hob hervor, daß der Vorstand die neue Mietzinsfestlegung mit Sorge betrachtet habe, da es zweifellos ist, daß schon die jetzige Höhe für viele unerschwinglich sein werde, daß aber eine Fortsetzung der Erhöhungen in dem jetzt gewählten Ausmaß für die Mieterjahrsvereine und damit für die Bevölkerung im ganzen katastrophal wirken würde. Er erörterte dann die einzelnen Punkte, aus denen sich die gesetzliche Zusammenfassung hierbei ergibt, daß die Mietzinsorganisationen hohe Verwaltungsaufwände betreiben, weil auf jeden Fall verhindert werden muß, daß aus dem Hausbesitz ein selbständiges Gewerbe sich entwickle. Bei dem Reparaturzuschlag wies er darauf hin, daß die Klagen nicht verkommen wollen, daß trotz fortgesetzter Zahlung von Reparaturzuschlägen nichts repariert würde. Tatsächlich wirken diese Zuschläge nur als Anreiz für die Hausbesitzer und den Bauhandwerker. Immer wieder mußte gefordert werden, daß die Reichsregierung endlich gegen diese Schädlinge einschreite. Einheitsmäßig der Zuschlag für Zinsenfestlegung, Vermahlung, Laufende und große Instandhaltung betrage die gesetzliche Miete ab 1. Januar 1923 das adäquate der Mietzinsmiete, jedoch der Vierteljahrsbeitrag das Vierzehntel der Mietzinsmiete ausmache. Dieser Beitrag ist fest. Nicht fest, sondern von Haus zu Haus verschieden sei aber der nachfolgende Teil der gesetzlichen Miete, der sich aus dem Anteil an den bekannten Abgaben (Brandversicherung, Wasserzins, Schornsteinfegergebühren, Grundsteuer samt Zuschlägen) ergebe, den der Mieter zu tragen hat. Im Bereinshaus werde fast täglich mitgeteilt, daß Vermieter bei der Berechnung der Abgaben ihre Mieter zu überfordern versuchen, indem von den Vermietern selbst benutzte Gebäudeteile gar nicht oder unzureichend bei der Aufstellung der Abgaben berücksichtigt werden; gegenüber solchen Vermietern müßten die Mieter nachsichtiger sein. Für die Errechnung des Anteils an den Abgaben rief der Referent, die Vorlegung der Belege von den Vermietern zu verlangen und lediglich auf Grund der Belege zu zahlen; damit werde jeder berechtigten Forderung genügt. Auch die Errechnung der Wohnungsbaubgabe, die als Zuschlag auf dem Grundsteuerbeitrag bemerkt werde, würde dann keine Schwierigkeit bereiten. Da bereits dieser Abgabe in der hiesigen Presse wiederholt Erörterungen veröffentlicht worden sind, führte der Referent aus, daß erwartet werden dürfe, daß bei der amtlichen Veröffentlichung des Jahresjahres von 400 vom Tausend des gemeinen Wertes, der ab 1. Januar 1923 gelte, gleichzeitig der ab 1. Oktober 1922 gültige Jahresbeitrag von 100 vom Tausend des gemeinen Wertes außer Kraft gesetzt wird. Die Schlussfolgerung des Referenten, daß die Mieter für die langjährige Vermehrung der Mieten mit zu sorgen hätten, führte der Referent weiter aus, indem er darlegte, was auf Grund des geltenden Rechts zu geschehen habe, wenn der Vermieter die Instandhaltung von Haus und Wohnung vernachlässige. Er rief, daß die Mieter in diesem Falle die beim Wohnungsmietvertrag gesetzlich benachrichtigten und ist die weiteren Maßnahmen überlassen. Die Versammlung beschäftigte sich weiter mit der Finanzlage des Vereins und beschloß, daß ab 1. Januar 1923 ein Monatsbeitrag von 40 Mk. erhoben werden solle. Für den außerordentlichen Bedarf des Vereins wurde eine Spendenaktion begonnen, die im Januar betreffs der nichtanwesenden Mitglieder durch die Kassierer fortgesetzt wird.

Silvesterfeier des Sozialdemokratischen Vereins.

Wie alljährlich, so versammeln sich auch am Sonntag abend die Genossinnen und Genossen im Gewerkschaftshaus, um die letzten Stunden des arbeits- und geschäftreichen Jahres im fröhlichen Beisammensein zu beschließen. Noch jedes Jahr hatte sich der große Saal des Gewerkschaftshauses mit Gleichgesinnten gefüllt, und wir fühlte übergewiß, daß dieses auch am Silvester der Fall sein wird. Dies um so mehr, als auch die sonstigen Wirtschaftsräumlichkeiten recht nett hergerichtet wurden und anheimelnd wirken. Das Festkomitee hat für ein abwechslungsreiches Programm gesorgt, so daß jeder auf seine Kosten kommt. Mitglieder und deren Frauen erhalten bedeutende Preisermäßigung, jedoch müssen die Mitgliederbücher vorgezeigt werden.

Lübeker gemeinnützige Bauverein. Am Donnerstag tagte in den Zentralkassen eine außerordentliche Generalversammlung, die sich in der Hauptsache mit der Vorlage des Vorstandes über die Gestaltung der Mietezahlung ab 1. Januar 1923 zu befassen hatte. Der Vorstand und Aufsichtsrat hatte dazu einen gedruckten Antrag vorgelegt, der von dem Grundstück ausgeht, die künftige Miete, Verwaltungskosten, Abgaben usw. nach je einem Wohnraum zu berechnen. Da bei der jetzigen Höhe der Abgaben der Betrag der Miete fast verdoppelt, so sei dieses Verfahren das einfachste. In welcher Weise die Abgaben sich gesteigert hätten, ersehe man aus folgenden Zahlen: das Wassergeld stieg seit 1920 von 9600 Mk. auf ca. 948 000 Mk. jährlich nach dem Dezember-Tarif und werde noch weiter steigen, da der Wasserpreis sich nach dem Kohlenpreis richtet. Auch das Schornsteinfegergeld steige rapide. Im 1. Quartal 1922 betrug es für die Häuser vor dem Hofkantor 2220 Mk., im 4. Quartal dieses Jahres 23 200 Mk. Hinzu kämen noch die neue Wohnungsbaubgabe mit 400 pro Tausend des gemeinen Wertes, weiter die Abgabe für das Feuerlöschwesen und für die Straßeneinigung, die den Bauverein mit über einer Million Mark für das Jahr belasten. Die Vorschläge des Vorstandes und Aufsichtsrates wurden von der Versammlung genehmigt, so daß nunmehr für den Monat Januar für jeden Wohnraum 388 Mk. zu zahlen sind. Steigen die Abgaben, so steigt auch dieser monatliche Betrag. Die Versammlung stimmte dem Vorschlag des Vorstandes zu, den Neubau am Hanjaring mit allen Verpflichtungen, die der Verein übernommen hat, an den Staat zurückzugeben, da die Kosten desselben den Verhältnissen des Vereins in bedeutendem Maße übersteigen. Beschlossen wurde noch, das Gehalt des Boten antragsgemäß vom 11. November auf 8000 Mk. und vom 1. Januar auf 5000 Mk. wöchentlich zu erhöhen.

Berein für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde. In der letzten Vereinsversammlung gab Dr. F. Brunns vornehmlich auf Grund neu erschlossener urkundlicher Nachrichten aus dem hiesigen Staatsarchiv, einen Überblick über die äußeren Lebensumstände des Malers und Bildhauers Berndt Nolte, des bedeutendsten Lübecker Künstlers seiner Zeit, von dessen Schaffen noch heute eine Anzahl hervorragender Schöpfungen im Ostseebereich Zeugnis ablegt. Gebürtig aus dem Dorfe Lashahn am Schaalsee, ist er 1467 vom Lübecker Rat als selbständiger Meister zugelassen worden, ohne je dem hiesigen Maleramt angehört zu haben. Um dieselbe Zeit zogen ihn die Nowgorodfahrer zur Ausstattung ihrer ehemals in der Süderwallstraße der Marienkirche belegenden Kapelle heran. Der Ruf, den er später in den nordischen Ländern genoss, schenkte ihm keine Arbeiten für den Lübecker Dom — das ihm neuerdings festgelegte große Triumphpferd von 1477, die nahezu gleichzeitigen Bildwerke der vier Kirchenpatrone des Domes am dortigen Retner und die Malereien des benachbarten Marienaltars — begründet zu haben. 1478 arbeitete er zu Lübeck am wohlhabendsten Hofe der Bischöflichen zu Aarhus und leitete dieser Werk im Frühjahr 1479 vollendet zu haben. Für diese Zeit hatte er eine Regie geplant, deren Zweck und Ziel aber unbekannt ist, im Herbst desselben Jahres und 1481 ist er wieder in Lübeck besetzt. 1482 brach er in Aarhus weitere Arbeiten für den dortigen Dom zum Abschluss. Im April 1483 besaß er sich nach Schweden, nachdem er zuvor in Lübeck den Hofaltar für die Heiligen-Gott-Kirche zu Renal vollendet hatte. Im Herbst dieses Jahres und 1484 ist er in Stockholm besetzt. Nach vorübergehendem Aufenthalt in Lübeck während der Jahre 1486 und 1487 zog er zu Stockholm im Auftrag des Reichsnordesters Graf Sture des Ersten 1488 einhäufige berühmte große Ständbild des Dronningens St. Jürgen, das Siegesdenkmal der Schlacht am Brunneborn; 1498 ist er zu Stockholm in dem offenbar durch die Teilnahme an Sture Stures ihm verliehenen Amt eines Reichsbeamten nachweisbar. Erst der Sturz seines Gönners und die Abreise der Königin Katharina von Dänemark nach Schweden werden dieses dortigen Aufenthalt und Schaffen ein Ende gesetzt haben. Er wurde hier wieder nach Lübeck, wo er seit 1498 bereits urkundlich genannt wird. Oben 1505 übernahm er das Amt eines Werkmeisters der Marienkirche und ist als solcher im ersten Drittel des Jahres 1509 gestorben.

Eine Anforderung zur Lohnzahlung für unständig Beschäftigte befindet sich im amtlichen Teil der heutigen Nummer. Eine Bekanntmachung über die Ablieferung der Steuerbücher wird im amtlichen Teil veröffentlicht. Arbeitnehmer, die innerhalb der nächsten Frist die Steuerbücher und Einlagebogen nicht abliefern können, werden dazu zwangsweise angehalten werden. Nach dem 1. Januar 1923 noch einmal entrichten zu müssen. Die Arbeitgeber werden dringend gebeten, die Einlieferung für ihre Arbeitnehmer möglichst selbst zu übernehmen.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Wächter Freund! Sofort zur Unterschriftleistung an dem Gewerkschaftssekretariat erscheinen. Der Ausschussrat. Stadttheater. Auf die Vorstellung am Silvester: Lumpaci vagabundes oder Das liebliche Kleeblatt wird besonders hingewiesen. Fr. Döhle und Herr Prohaska werden im 2. Akt einige Lieder vortragen und die Damen des Ballets Tänze zur Vorführung bringen. Wochenpielfest des Stadttheaters. Sonntag: 3 Uhr: Brinzelchen Hühnerwind. 7 Uhr: Lumpaci vagabundes, oder das liebliche Kleeblatt. (Ballett und Gesangsensemble). — Montag: 3 Uhr: Brinzelchen Hühnerwind. 7,30 Uhr: Die Kleeblatts. (Ballett und Gesangsensemble im 2. Akt). — Dienstag, 7,30 Uhr: Was ihr wollt. Sond.-Vorstell. 1. Dienstag. Büschl. D. — Mittwoch, 7 Uhr: Don Juan. 21. Vorst. i. Mittwochab. Büschl. A. — Donnerstag, 7,30 Uhr: Bodensee. 21. Vorst. i. Donnerstagsab. Büschl. A. — Freitag, 3 Uhr: Brinzelchen Hühnerwind. 7,30 Uhr: Die Glocken. 22. Vorst. i. Freitagab. Büschl. B. — Sonnabend, 7 Uhr: Vorst. f. d. Volksbühne: Lohengrin. — Sonntag, 3 Uhr: Vorst. f. d. plattdeutsche Volksgilde. 7,30 Uhr: Tückchen. Sankt-Theater. Heute Sonnabend, 7 1/2 Uhr: „Krausquitt“. Sonntag (Silvester), 7 Uhr: Gastspiel des Kammerlängers Karl Penkhau vom Neuen Operettenhaus Hamburg als Edwin in „Gardasfürstin“. Montag 7 1/2 Uhr: 2. Gastspiel von Karl Penkhau in „Gardasfürstin“. Dienstag, 2. Januar: „Krausquitt“.

Schindler Haus. Auf vielfachen Wunsch bleibt die Ausstellung lübeckischer Künstler noch bis einschließlich Sonntag, den 7. Januar geöffnet. Eintritt am Neujahrstage und am Sonntag den 7. Januar zu halben Preisen.

Angrenzende Gebiete.

Schwartz-Steinfeld. Achtung, Parteigenossen! Am Sonntag abend 8 Uhr (Silvester) findet im Gasthof Transvaal eine Parteiversammlung statt. Nachher gemütliches Beisammensein. Vollständiges Erscheinen der Genossinnen und Genossen ist unbedingt notwendig.

s. Seere. Einen gemeinen Ueberfall auf den Wächter B. verhaftet bei der neuen Brücke über die Aue drei Männer in der Nacht vom Freitag auf Sonnabend voriger Woche. Die drei Selben, deren Namen bekannt sind, schlugen auf den nichts Böses ahnenden Wächter ein und verwundeten ihn so stark am Kopfe und dem Rücken, daß der Mann noch krank darniederliegt. Außerdem erbrachen sie eine Bauhütte, in die sich der Verfolgte flüchtete und demokratisierte diese in ihre blinden Wut. Wie es heißt, versuchte das Kleeblatt die besagte Schandtät an dem Wächter durch Geld wieder gutzumachen. Anzeige ist erstattet.

Sport.

Am morgigen Sonntag, dem 31. 12. 22 treffen sich um 2 Uhr auf dem Katernhofe R.F.C. v. 21. — R.S.B. I. Im Anbetracht der sehr auf herausmachenden R.F.C.-Mannschaft wird den Zuschauern ein interessanter Kampf abboten werden. Weiter spielen von 9.30—11 Uhr R.S.B. III—Vormärts III, 11.30—12.30 Uhr R.S.B. I (Nad.)—Victoria I (Nad.). 1—2 Uhr R.S.B. 2 (Nad.)—R.F.C. I (Nad.). Sportler- und Anhänger von R.S.B. denkt an unsere Silvesterfeier im Kurhaus Israelsdorf. 11874 W. H.

Wetterbericht.

(Von der Lauenburgischen Wetterwarte in Mölln.) (Nachdruck verboten.) Mölln, 30. Dezember 31. Dezember: Kälter, vorherrschend bewölkt, mäßige östliche Winde, zeitweise Frost. Meist trocken, vereinzelte leichte Schneefälle im N. und Osten. 1. Januar: Milder, meist trübe, stark aufsteigende SO.-Winde; Witterungsumschlag bevorstehend. Zunächst leichter Frost mit Schneefällen; später Lawetter und ausgedehnte Regenfälle. 2. Januar: Ziemlich mild, meist bedeckt, starke, im Küstengebiet kürmische S. und SW.-Winde, Temperatur erhöht, öftere, verbretete, meist ergiebige Regenfälle. In den Gebirgstteilen Schnee. 3. Januar: Mild, trübe bezw. bedeckt, kürmische SW.- bis W.-Winde, an der Küste voller Sturm aus SW. bis W., ausgedehnte, ergiebige Regenfälle. Später im SW. und S. Schnee bei sinkender Temperatur. 4. Januar: Kälter, unbeständig, starkwollig, böie, starke, im Ostseebereich noch kürmische NW.- und N.-Winde, Schnee- und Graupelschauer. Später leichter Frost. (Binnenland). 5. Januar: Veränderlich, meist wollos, vorübergehend aufklarend, böie, im NO. und O. noch starke, später abflauende NW.- bis N.-Winde; zeitweise Frost. Vereingelte kurze Schneeschauer im NO. (Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Brandenburg). 6. Januar: Ziemlich kalt, wechselnd bewölkt, zeitweise heiteres, trockenes Frostmeter, schwache NO.- bis O.-Winde, Temperatur sinkend. — Witterungsumschlag sich vorbereitend.

Verantwortlich: Für Politik und Volkswirtschaft Dr. F. Leber; für Freikunst Lübeck und Feuilleton Hermann Bauer; für Inserate Heinrich Steinberg. Verleger: Heinrich Steinberg. — Druck von Friedrich Meyer & Co., sämtlich in Lübeck.

Amtlicher Teil.

Einlieferung der für das Kalenderjahr 1922 verwendeten Steuerbücher und Martenblätter.

Auf Grund des § 42 der Durchführungsbestimmungen zum Gesetz über die Einkommensteuer vom 11. Juli 1921 wird jeder Arbeitnehmer im Bezirk des Finanzamtes Lübeck aufgefordert, sein Steuerbuch und die Einlagebogen, die für den im Kalenderjahr 1922 bezogenen Arbeitslohn zum Kalenderjahr und Einkommen des Steueramtes verwendet worden sind dem Finanzamt, Hauptamt 20 — Kassenraum, Lübeck — zu übergeben oder zu überreichen. Die Einlieferung kann auf Grund des § 42 der Reichsabgabenordnung erzwungen werden.

Zeit der Einlieferung.

vom 5.—31. Januar 1923: Buchführerliche Einlieferung von Steuerbüchern usw. der einzelnen Arbeitnehmer usw. und zwar:	
am 5. 6. und 7. Januar die Buchstaben	A. B. C. D.
8. 9. 10. 11. 12.	E. F. G. H.
13. 14. 15. 16.	I. K. L. M.
17. 18. 19. 20.	N. O. P.
21. 22. 23. 24.	Q. R. S. T.
25. 26. 27. 28.	U. V. W. Z.

in den Dienststunden von 3—6 1/2 Uhr nachmittags.

Nach § 42 der Durchführungsbestimmungen zum Gesetz über die Einkommensteuer vom 11. Juli 1921 kann an Stelle des Arbeitnehmers der Arbeitgeber die Einlieferung oder Abgabe der Steuerbücher und Einlagebogen übernehmen. Die Arbeitgeber werden dringend gebeten, vor dieser Ermächtigung weitgehend Gebrauch zu machen, um das Annahmegericht zu erleichtern. In diesen Fällen hat der Arbeitgeber ein Anwesenheitsprotokoll in doppelter Ausfertigung der Arbeitnehmer, für die Steuerbücher oder Einlagebogen abgefordert werden, beizubringen. Das eine Exemplar wird dem Arbeitgeber mit vorläufiger Nummer versehen sofort zurückgegeben.

Die Einkommensabgabe der von Betrieben, Firmen und sonstigen Arbeitgebern einzuliefernden Steuerbücher und Lohn Einlagebogen findet während des ganzen Monats Januar im Zimmer 15 des Finanzamtes statt.

Die Arbeitgeber haben die Pflicht, durch Anschlag in den Arbeits- und Geschäftsräumen die Arbeitnehmer auf die obige Verpflichtung hinzuwirken. Arbeitnehmer, deren Steuerbücher oder Martenblätter nicht eingeleitet sind, werden für das Kalenderjahr 1922 zur Einkommensteuer verurteilt. Alle zur Einlieferung gelangenden Steuerbücher und Einlagebogen müssen ordnungsmäßig aufgegeben sein. Lübeck, den 22. Dezember 1922. (11849) Finanzamt Lübeck.

Straßenhändler.

Sämtliche umsatzsteuerpflichtigen Personen, die im Besitz eines Straßenhändlerbuches sind, werden aufgefordert, dieses Best in den nachbenannten Terminen zur Abrechnung vorzulegen. Das Einkommensbuch ist mitzubringen. Die Abrechnung erfolgt: 1. für die in der inneren Stadt, den Vorstädten und den Landgemeinden wohnhaften Straßenhändler mit Ausnahme Schütten und Travemünde im Finanzamt, Fleißhauerstr. 20, Zimmer 33, in der Zeit von 2. bis 10. Januar 1923, vorm. von 8—12 Uhr. 2. für die in Schütten wohnhaften Straßenhändler in der dortigen Polizeistation am 11. Januar 1923, vormittags von 9—12 Uhr. 3. für die in Travemünde wohnhaften Straßenhändler in Travemünde in der Behörde für Travemünde am 16. Januar 1923, vormittags von 9—10 1/2 Uhr. Nichtbefolgung dieser Aufforderung wird nach § 202 der Reichsabgabenordnung mit Geldstrafe bis zu 500 Mk. oder mit Haft bestraft. Ferner wird darauf hingewiesen, daß nach Ablauf dieser Frist das Finanzamt für Straßenhändler nur noch Montag und Freitags von 8—12 Uhr vormittags geöffnet ist. Lübeck, den 20. Dezember 1922. (11842) Das Finanzamt.

Sohnaufgabe für unständige Beschäftigung.

Unternehmer von Gewerbebetrieben, die im Jahre 1922 Personen unständige Beschäftigung gegeben haben, haben die diese Personen gezahlte Lohnsumme bis einschließlich 12. Februar 1923 dem Versicherungsamt, Untertrave 106, aufzugeben, widrigenfalls Bestrafung gemäß Verordnung vom 31. Dezember 1915 erfolgt. Lübeck, den 30. Dezember 1922. (11866) Das Versicherungsamt.

Die Bestattungsgebühren

sind vom 1. Januar 1923 ab um 150 Proz., die übrigen Gebühren, soweit Arbeitsleistungen in Frage kommen, um 100 Proz. erhöht. Tarif kann im Büro eingesehen werden. (11869) Die Friedhofsbehörde.

Bekanntmachung.

Die von uns in Verbindung mit der Norddeutschen Gesellschaft veranstaltete Vortragsreihe über Lübeckische Kunst, aus der dritte Kapitel deutscher Kunstgeschichte, wird Donnerstag, den 4. Januar, abends 8.15 Uhr beginnen. — Das Nähere ergeben die öffentlichen Anzeigen. Lübeck, den 30. Dezember 1922. (11851) Die Oberbürgerbehörde.

WIRTSCHAFTLICHES.

(Siehe Gesetz vom 16. Februar 1921 nebst Nachträgen).

1. Bis zum 15. Januar 1923 ist die für das Jahr 1923 fällige Grundsteuer zu bezahlen:
a) für die Stadt Lübeck und ihre Vorstädte, sowie die eingemeindeten Gebiete: Irschendorf, Gohmünd, Krenpelsdorf und Bornbeck bei der Polizeifache, Mengstraße Nr. 4, Werttag zwischen 8 bis 1 Uhr;
b) für die Polizeibezirke Travemünde, Schlutup, Rüditz-Herrenhof, Siemsdänischburg, Moisling und Niendorf bei den zuständigen Polizeistellen während der bekannten Geschäftsstunden;
c) für die übrigen Landbezirke bei dem zuständigen Gemeindevorsteher während der bekannten Geschäftsstunden.

2. Die Steuer beträgt:
a) für einen Hund, der von einem Bewohner der Stadt Lübeck und ihrer Vorstädte sowie der eingemeindeten Gebiete Travemünde, Schlutup, Rüditz-Herrenhof, Irschendorf und Moisling gehalten wird, Mk. 100.—;
b) für einen Hund, der von einem Bewohner des übrigen Lübeckischen Staatsgebietes gehalten wird, Mk. 600.—
Werden von einer Person oder von Familienangehörigen in einem Haushalte mehrere Hunde gehalten, so erhöht sich der Steuerbetrag bei a) um je Mk. 2000.— für jeden weiteren Hund, bei b) um je Mk. 1000.— für den zweiten und um Mk. 2000.— für jeden weiteren Hund.

3. Für steuerfreie Hunde ist bis zum 15. Januar 1923 das vorgeschriebene Zeichen zu lösen.
Lübeck, den 30. Dezember 1922. (11898) Das Polizeiamt.

Bekanntmachung.

Der Lenkungsbeschluss zu den am 6. November 1922 unter C. Krankenbeförderungen Nr. 1 bis 4 bekannt gemachten Sätzen aus dem Tarif für die Veranlassung für Arbeiten und Leistungen der Berufsfeuerwehr, der am 30. November auf 100 Proz. festgesetzt war, wird a. l. Januar 1923 auf 400 Proz. erhöht.
Lübeck, den 30. Dezember 1922. (11898) Die Behörde für das Feuerlöschwesen.

Bekanntmachung.

Die Gewerbeämter Lübeck hat beschlossen, ein „Einziehungs-, Einigungs- und Schiedsamt“ zu errichten. Das Amt hat die Aufgabe, Handwerker und Gewerbetreibende in der Geltendmachung von Schuldforderungen zu beraten, Außenstände außergerichtlich einzuziehen und Streitigkeiten über Schuldforderungen unter Vermittlung gerichtlicher Anstalten, wenn notwendig, unter Mitwirkung des Sachverständigeninstituts der Kammer zu klären. Die Finanzverwaltung des Amtes ist allen zur Gewerbeämter mahdheretragten Verordnungen gestattet, außerdem Geschäftskunden von Handwerkern und Gewerbetreibenden zur Begleichung von Streitigkeiten aus außergerichtlichen Forderungen Ansprüchen gegen Handwerker und Gewerbetreibende. Die Verantwortlichkeit des Amtes erfolgt unentgeltlich, die Einziehungs- und Schlichtungstätigkeit gegen Leistung einer angemessenen Gebühr und Erstattung der entstandenen Kosten.
Das Amt nimmt seine Tätigkeit mit dem 2. Januar 1923 auf und ist vorläufig geöffnet Dienstags, Donnerstags und Freitags von 4—7 Uhr.
11888) Die Gewerbeämter.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 der Durchführungsbestimmungen vom 8. Dezember 1921 zum Gesetz über die Einkommensteuer vom Arbeitslohn vom 11. Juli 1921 wird der Wert der Natural- und Sachbezüge für die Berechnung des Steuerabzuges vom Arbeitslohn für den Bezirk der Finanzämter Lübeck und Cuxin mit Wirkung vom 1. Januar 1923 ab wie folgt festgesetzt:

A. Wert der vollen freien Station (volle Beköstigung und Wohnung nebst Heizung und Beleuchtung).

1a) für männliche und weibliche Angestellte und händige Arbeitnehmer in leitender oder gehobener Stellung, in Haus-, Handels- und Gewerbebetrieben, öffentlichen und privaten Krankenanstalten sowie in der Landwirtschaft (z. B. Lehrer, Lehrerinnen, Hausdamen, Geschäftsführer, Werkmeister, Metzger, Apotheker, Oberschweikern, Inspektoren, Verwalter usw.) täglich 500 Mk., monatlich 15 000 Mk., jährlich 180 000 Mk.
b) für sonstige männliche und weibliche Angestellte (z. B. Gefellen, Gehilfen usw.) und unabhängige Arbeitnehmer, jedoch ausschließlich der Lehrlinge täglich 400 Mk., monatlich 12 000 Mk., jährlich 144 000 Mk.
c) für sonstige weibliche Angestellte (Dienstmädchen, Mägde usw.), unabhändige Arbeitnehmerinnen (Aushilfspersonen, Reinmächter und Pfädchen usw.) sowie Lehrlinge und Lehrlingmädchen täglich 300 Mk., monatlich 9 000 Mk., jährlich 108 000 Mk.

Wird die volle freie Station nicht gewährt, treten an Stelle der genannten Gesamtsätze folgende Einzelsätze:

1/2 nur für Wohnung, Heizung, Licht 1/2
1/2 nur für volle Beköstigung 1/2
1/2 nur für Mittagessen 1/2
1/2 nur für Mittag- und Abendbeköstigung je 1/2
der vorstehend unter 1a—c genannten Sätze.

II. Bei in der Schifffahrt beschäftigten Personen:
a) für in der Großschifffahrt d. h. auf Fracht- und Passagierschiffen über 100 Bruttoregistertonnen beschäftigte Kapitäne, nautische und technische Schiffsbeamte und sonstige in Dienstverhältnis stehende Mitglieder der Besatzung täglich 500 Mk., monatlich 15 000 Mk., jährlich 180 000 Mk.
b) in allen übrigen Fällen (und zwar ohne Unterchied der Dienststellung) täglich 400 Mk., monatlich 12 000 Mk., jährlich 144 000 Mk.

Deputatempfängern auf dem platten Lande:
Als Wert des Deputats gilt der jeweilige nach dem Landarbeitertarif vom 21. 4. 1921 in der Form der Zulassvereinbarungen festgestellte Unterschied zwischen dem Lohn der landwirtschaftlichen Freiarbeiter und dem der Deputatarbeiter unter Hinzurechnung von 50 v. H.
Sofern durch Tarifvertrag oder sonstigen Vertrag zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer höhere Sätze vereinbart sind, gelten auch für den Steuerabzug diese höheren Bewertungen.
Der Wert einzelner hier nicht aufgeführter Sachbezüge wird nötigenfalls durch die Finanzämter festgesetzt.
Lübeck, den 28. Dezember 1922.
Landesfinanzamt Mecklenburg-Lübeck
Abteilung Ia. für Besitz- und Verkehrssteuern,
gez. Dr. Magnus.

Nichtamtlicher Teil.

Nachruf!
Am 26. d. Mts. verstarb nach schwerer Krankheit der Straßenreiner
Johann Ahrens.
Er war ein ruhiger, gewissenhafter und fleißiger Arbeiter, dem stets ein ehrendes Andenken bewahrt bleiben wird.
11840) Das Polizeiamt.

Habe mich in (11885)
Schlutup, Lübecker Str. 92
als
Zahnarzt
niedergelassen. Sprechst. v. 9—12, 3—7.
Fernspr. 61. **Dr. Friedr. Meyer.**

Meiner werten Kundschaft und meinen Freunden ein fröhliches
Prosit Neujahr!
Carl Folkers,
11854) Marlesgrube 25.

Otto Schneider u. Frau
Kulmbacher Bierhaus
wünschen ihren Freunden und Gästen ein frohes Neujahr!

Erna Raths
Wilhelm Schlutow
Berl. (11845)
Schlutup, Neujahr 1923.

Zum Jahr swedisch
herzlich Glückwunsch!
Carl Hudolisky
und Frau.
11897)

Allen meinen lieben Gästen und Freunden ein
Prosit Neujahr!
H. Carsten, (11889)
Restaur. Moisl. Allee 27.

Prosit Neujahr
allen Freunden u. Gästen
11884) Restaurant
Johs. Groth.

Allen meiner wert. Kundschaft, lieben Freunden und Bekannten ein
herzliches
Prosit Neujahr!
H. Schulz, Schuhmach.
Markt. (11888)

Meiner hochverehrten Kundschaft und werten Gästen z. Jahreswechsel
ein gehobenes glückliches
Neues Jahr!
Reinh. Starke
u. Frau.
11895)

Allen Freunden und Bekannten (11885)
Prosit Neujahr!
F. Rieckhoff und Frau,
Geniner Straße 54.

Allen unseren werten Gästen und Freunden zum Jahreswechsel
die herzlichsten
Glückwünsche!
Richard Dölle
und Frau. (11887)

billig zu verk. (11832)
Gr. Grövelgrube 68

Bil. zu verk. a. S.-Fahrad 80 000, S.-Mähm. 20 000. Gram. mit Blatt. 15 000. A. Meyer, Händler, 11888) Gr. Bogel. 18a. 1.

Gute silb. Herrenuhr z. verk. (11847) Danfastr. 32.

Büschlofa, 2 Sessel, Tisch u. verk. (11852) Schwarzen, 11852) Lübecker Str. 2.

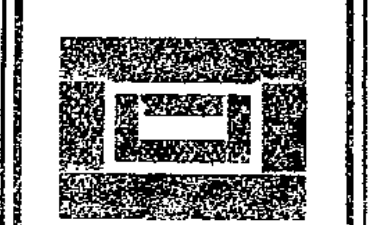
Letter, 4—5 m l. Schloß u. verk. (11846) v. Rottmistr. 12 II.

Verz. Sonntagabend. 11114) Sonntag, den 31. Dezbr. Dr. Eschenburg, Südr. 38.

Dr. Petersen, Mengstr. 16 Dr. Niemann, Schw. Al. 75

Montag, d. 1. Jan. 1923 Dr. Lüth, Sandstr. 16.

Dr. W. Voh, Wollfeinstr. 15. Dr. Fr. Christen, Kardofenstr. 4.



Voll-Tage
5. An diesen 12. Tagen zahlen wir 19. 26. Januar an Erwachsene für Allprodukte aller Art (Papier, Metalle, Haare) die vollen Preise des Produkthannd. in bar. (11834)

Gemeinnützige Brokensammlung Sammelstelle Salzspeicher.

Rheumatismus-Kranke!
Rheuma Nr. 37 wirkt Wunder!
Zu haben in allen Apotheken. (11926)

Ad. Hübner Uhrmacher
Fischhaus 11.
Uhr- u. Goldwarenbdlg. u. Reparaturwerkst. 11814

Wir beabsichtigen, unsere Handakten aus den Jahren 1909 bis einschließlich 1913 einstampfen zu lassen. Etwaige Ansprüche auf Herausgabe von einzelnen Akten oder von Teilen derselben bitten wir bis zum 15. Januar 1923 auf unserem Büro, Kohlmarkt 1, geltend zu machen. Fernsprecher 713.
Lübeck, 29. Dezember 1922.
Weyrowitz & Dr. Bendelad.
11841 Rechtsanwälte und Notare.

Möbel- und Nachlaß-Auktion
i. Kochs Auktionshäuser, Marlesgrube 9 u. 11 findet gleich nach dem Feste statt. Gute Möbel und Hausstandsachen können noch dazu eingeliefert werden. (11848)
Die beid. Auktion. u. Tagat. f. bewegl. Gegenstände **H. E. Koch u. Hans Koch.** F. 2850.

Reparaturen an Nähmaschinen
führt sachgemäß und prompt aus (11899)
Singer Co. Nähmaschinen-Act.-Ges.
Lübeck, Breite Str. 37. — Fernspr. 1635.

Bedeutend erhöhte Preise
für Lumpen, Eisen, Metalle, Papier, Akten z. Einfr., Flaschen, Felle und Haare.
Ueberbiete Jede Konkurrenz.
Fr. Erdmann. Glockengießerstr. 61. Fernbr. 2751: (11811)



Kanin Katzen Hasen Iltis Marder Fuchs Maulwurfsfelle
kauft zu höchsten Preisen für eigenen Bedarf (11828)
Hermann Boy, Feiz-Spezial-Geschäft, Sandstr. 21 gegenüber Hotel Stadt Hamburg

Die höchsten Tagespreise für
Lumpen, Eisen, Metalle, Papier, Felle usw.
erhalten Sie bei (11819)
Selig L. Cohn, Wahnstraße 62. Telefon 2153.

Hafen, Kamin, Ziegen- u. alle andern Zelle, Pferde-, Kuhschweif-Haare 11908
kauft zu höchsten Preisen
J. C. Würzburg Wahnstr. 22a.

Beste Preise für **Gold, Silber, Platin, Double** (Bruch und Gegenstände)
Brillanten zahlt (11807)
Goldschmied **Carl Michaelsen** Mühlenstraße 3, (am Ringenber.)

H. E. Koch, seit 1883 tätig, Hans Koch, 1919 beid. Auktionatoren u. Tagatoren.
Auktionshäuser Marlesgrube 9/11.
Vorteilhaft. Verkauf von Möbeln, Hausrat Betten, Leinwand, Kunstgegenständen, auch in eigener Wohnung. Ersparnis d. Transportkosten. Fachmännliche Berater bei Nachlaßsach. für d. Finanzamt, auch b. Feuer- und Brandsch. u. Transport- schäd. F. 2850. (11844)

60 Mühlenstraße 60
zahlt immer noch den höchst existierenden Tageskurs für (11812)
Eisen, Lumpen, Metalle, Flaschen, Papier, Haare, Felle, usw.
Bei Metallen u. Eisen Ausweis erforderlich.
Lissauer & Goldschmidt, Telefon 442.

Kaule gute ausgekämmte Frauen-
Haare (11894)
100 Gramm bis 400 Mk. Geschäftszeit 9—12, 3—5 Uhr.
Haarhandlung, Sandstr. 12. F. 8467.

Törpers Produkt-Zentrale
Schwarz. Allee 24-26. Telefon 1575.
Beste Abfahrquelle für **All-Eisen, Metalle, Papier, Flaschen usw.**
Händler, Schlossereien, Schmiedereien und Klempner erhalten Vorzugspreise. (11829)

Zentrale für private Fürsorge
Johannisstr. 47/49. Fernruf 8744.
Am 2. und 3. Januar sind alle Abteilungen geschlossen, keine Sprechstunde. (11892)
Abt. Mittagstisch Schloßstr. 17 u. Johannisstraße 47/49 am Sonntag, dem 31. Dezember und Montag, den 1. Jan. geschlossen, vom 2. Januar wieder täglich geöffnet.

Notgemeinschaft f. Bestattungen zu Lübeck e. B.
Vorstand und Kontrollausch. haben die Bestimmungen festgesetzt, die für die Mitglieder vom 1. Januar 1923 ab rechtsverbindlich sind. Jedes Mitglied erhält einen Abdruck dieser Bestimmungen. (11872)
Außer der Erhöhung des Unterhaltungsbeitrags beim Sterbefall einer erwachsenen Person auf 30 000 Mk. wird gewährt ein Guthaben von
3000 Mk. bis zu einem Alter von 1 Jahr,
4500 " bei einem Alter von 1—4 Jahren,
6000 " " " " 4—6 " "
9000 " " " " 6—10 " "
12000 " " " " 10—14 " "
15000 " " " " 14—18 " "
Der Beitrag wird nicht erhöht.
Im Neuentretenden noch die Vorteile der Karenzzeit von 1 Monat zu gewähren, werden am 31. Dezember vormittags von 9—1 Uhr Beitrittserklärungen in der Geschäftsstelle, Grundsstraße 51 und bei den Bezirksvorständen entgegengenommen.

Konsumverein
für Lübeck und Umgegend e. B. m. b. H.

Sehr wichtige Mitteilung an unsere Mitglieder!
Vom 2. bis 6. Januar müssen die Mitgliedsbücher bei unseren Abgabestellen eingeliefert werden. Vorzulegen ist bei Abgabe die erhaltene Quittung über die bereits abgelieferten Rückvergütungsarten.
Mitglieder, welche nach dem 1. Oktober eingetreten sind oder keine Rückvergütungsarten abgeliefert haben, brauchen die Mitgliedsbücher nicht abzuliefern.
Der Geschäftsanteil beträgt 3000 Mk. Soweit Mitglieder mit der Einzahlung noch im Rückstande sind, bitten wir die Restbeträge bei Ablieferung der Bücher einzuzahlen. (11831)
Der Vorstand.

Gut, reell, billig!
Starke Schaft- u. Arbeitsstiefel, Sportstiefel, Damen-, Herren-, Kinderstiefel, Ledergamaschen, 1 Posten warme Leder- und Filzschuhe, warme Pantoffeln usw.
1 Posten Herren-Konfektion: Anzüge, Hosen, Joppen, Gummimäntel.
1 Posten elegante Damen-Konfektion: Kostüme, Mäntel, Röcke usw.
Ehlers & Reetwisch, Glockengießerstr. 1. (11891) St. Petri 2 u. 1. Nebenstraße — Aufsteiger — Seiten usw. Unsere reellen Qualitäten sind bekannt.

Gut, reell, billig!
Starke Schaft- u. Arbeitsstiefel, Sportstiefel, Damen-, Herren-, Kinderstiefel, Ledergamaschen, 1 Posten warme Leder- und Filzschuhe, warme Pantoffeln usw.
1 Posten Herren-Konfektion: Anzüge, Hosen, Joppen, Gummimäntel.
1 Posten elegante Damen-Konfektion: Kostüme, Mäntel, Röcke usw.
Ehlers & Reetwisch, Glockengießerstr. 1. (11891) St. Petri 2 u. 1. Nebenstraße — Aufsteiger — Seiten usw. Unsere reellen Qualitäten sind bekannt.

Gut, reell, billig!
Starke Schaft- u. Arbeitsstiefel, Sportstiefel, Damen-, Herren-, Kinderstiefel, Ledergamaschen, 1 Posten warme Leder- und Filzschuhe, warme Pantoffeln usw.
1 Posten Herren-Konfektion: Anzüge, Hosen, Joppen, Gummimäntel.
1 Posten elegante Damen-Konfektion: Kostüme, Mäntel, Röcke usw.
Ehlers & Reetwisch, Glockengießerstr. 1. (11891) St. Petri 2 u. 1. Nebenstraße — Aufsteiger — Seiten usw. Unsere reellen Qualitäten sind bekannt.

Benennung

Törber & Goßmann
Feine Maßschneiderei,
Ferntel 2119,
Mühlenstraße 32.

J. M. Pein Markt 10/12.
Breite Straße 64/68.
Beste Bezugsquelle für Manufakturwaren, Betten,
Bettfedern, Herren- und Knaben-Garderobe,
Arbeits- und Berufskleidung.

Arbeiter! Arbeitskleidung, Herren-
u. Jünger-Anzüge kauft man
am besten bei **O. Peter**, Glockengießerstr. 31.

F. A. Müller Leinen - Wäsche
Betten
Braut- und Kinder-Ausstattungen.

Heinrich Waller Breite
Straße 60
Herrenartikel, Wäsche, Krawatten, Handschuhe,
Hüte.

Ernst Wehde Herrenartikel.
Beckergrube 33.

Hut-Richter Breite Straße 20
Hützstraße 44.
Ferntel 8443. Größte Auswahl. Billigste Preise.

Geleitsmittel
Lübeck
Breite Straße 38.

Reserviert für
Franzen & Co. Holstenstr. 21.
Herrenartikel.

J. M. Evers Tuchhandlung.
Beste Bezugsquelle
für Tuche, Anzugstoffe, Paisley- u. Hosenstoffe.
Lieferung auch durch sämtliche Schneider-
meister.

Berta Döhrmann Nchf.
Holstenstraße 13/15.
Spezialhaus für Putz und Modewaren.

Emma Rösch Johannstraße 1, I.
Sämtl. Neuheiten
in Hüten, auch Düveline und Leder sind einge-
troffen. Solide Preise.

D. Wagner Damen- u. Kinderputz
Holstenstraße 8.

Carl Ritter gegründet 1891.
Spezialhaus f. Besatz-
artikel. Fernruf 8373. Breite Straße 25.

Handarbeiten modern, geschmackvoll
und preiswert kaufen Sie im Handarbeitsgeschäft
Ritz. Fernruf 3363. Obere Wahnstraße 1.

Richard Haase Breite
Straße 37.
Ferntel 2390. Pelzwaren.

Gebr. Hirschfeld Breite Str. 39/41
Telephon 106.
Modehaus für Damen- und Kinderkonfektion.

Struve & Baumeister
Damenkonfektion und Kleiderstoffe, Manufaktur-
waren. Breite Straße 58.

August Haerder & Co.
Lübeck. Damen- und Herren-Bekleidung.
Seiden- und Kleiderstoffe. Baumwollwaren.

Joh. Holst inn. A. Lüders
Hützstraße 55. Manufaktur- und Kurzwaren.

Karl Zegelin Johannstraße 11.
Unterzeuge u. Strumpf-
waren. Kasernenstraße usw.

Friedrich Renner, Hützstraße 49. Fernr. 2962.
Feine Herren- u. Maß-Schneiderei. Lager in- und
ausländischer Stoffe.

W. Ramm Johannstraße 18.
Korsetts jeder Art.
C. G. Torkuhl Fünfhausen 12. Wäsche-
ausstatter. Herr.-Artikel.
Favorit, im A. Klaus
platz Rühbrook 7. Schwei-
derei, Reinig., Färberei,
Stopperei, angest. Preis.
Annahmef. Auftr. Jo-
hannisstr. 7. I. Milchlad.

Travemünde

L. U. Kröger Gegr. 1782.
Ferntel 1.
Travemünde, Torstraße 1. Kolonialwaren, Brenn-
materialien.

J. Rickman, Travemünde
Ferntel 113. Ruygenstraße 69/71.
Kolonialwaren. Brennmaterialien.

Geschäftliche Rundschau
und
Zeitungs-Dauer-Fahrplan

Bruno Schumann Fleischhauerstr. 31. Kon-
ditorei u. Kuchenbäckerei.
Ernst von Große
Burgstraße 59. Kolonial-
waren. Spirituosen.

Michael Müller
Dekorations-
F. Kloetzer,
Königsstraße 65/67.
Möbel u. Dekorationen.

Boldts Möbellager
Herren-, Speise-, Schlafzimmer- und Küchen-
einrichtungen. Fischergrube 25/27.

Johann Pamperin
Inh. Hermann Bützow. Moderne Inneneinrich-
tungen. Lübeck, Fernspr. 8683, Mühlenstr. 47.

**Lübecker Stahlfeder-
Matratzen-Fabrik** Inh.
Carl Mithke jr.
Ferntel 3282. Handstraße 54.

Carl Folkers Wohnungs-
Ausstattungs-geschäft.
Marlesgrube 23/25 und 25/32. Fernruf 2784.

Karl A. F. Westphal
Spezialgeschäft für Teppiche, Gardinen, Möbel-
stoffe usw. Untertrave 114/15, L. Ecke Holstenstr.

Ludwig Möller Mühlen-
straße 45.
Kunsthandlung, Kunstausstellung, Rahmenfabrik.

Gebrüder Heick
Lübeck, Sandstr. 7. Fernsprecher 351. Gegr. 1876.
Tapeten- und Teppichgeschäft. Spezialhaus für
Innendekoration.

Rehm, Beckergrube
13.
Ferntel 3601.

Friedr. Matz Inhaber Paul
Engelbrecht.
Tapeten- und Teppich-Lager. Innendekoration.
Lübeck, Breite Straße 14. Fernsprecher 9076.
Gegründet 1808.

Eugen Zangerl Tapetenlager
Breite Straße 53, I.

**Lübeck-Büchener-Eisenbahn-
Gesellschaft**

Dauer-Fahrplan des Lübecker Volksboten.

Hamburg				Büden				Eutin				Travemünde			
Lübeck	Hamburg	Lübeck	Hamburg	Lübeck	Büden	Lübeck	Hamburg	Lübeck	Eutin	Lübeck	Travemünde	Hindorf	Lübeck	Travemünde	Hindorf
5:45	7:30	5:30	7:15	8:00	9:15	8:15	9:30	7:15	8:15	6:15	7:20	5:20	6:20	6:20	7:20
7:40	9:30	7:30	9:15	1:00	2:15	1:15	2:30	9:45	10:45	8:45	9:50	6:45	7:45	7:45	8:45
7:45	9:30	8:30	10:15	4:15	5:30	4:30	5:45	12:15	1:15	12:20	1:20	8:50	9:50	8:50	9:50
9:50	10:25	9:40	10:15	5:30	6:45	5:30	6:45	1:45	2:45	1:50	2:50	9:55	10:55	9:55	10:55
11:05	12:25	10:40	11:55	6:30	7:45	6:30	7:45	2:00	3:00	2:05	3:05	10:00	11:00	10:00	11:00
1:15	2:35	10:50	12:05	7:30	8:45	7:30	8:45	2:20	3:20	2:25	3:25	10:05	11:05	10:05	11:05
3:44	5:00	12:20	1:35	8:30	9:45	8:30	9:45	2:40	3:40	2:45	3:45	10:10	11:10	10:10	11:10
4:15	5:30	9:30	10:45	9:30	10:45	9:30	10:45	3:00	4:00	3:05	4:05	10:15	11:15	10:15	11:15
7:15	8:30	5:15	6:30	10:30	11:45	10:30	11:45	3:20	4:20	3:25	4:25	10:20	11:20	10:20	11:20
7:30	8:45	5:30	6:45	11:15	12:30	11:15	12:30	3:40	4:40	3:45	4:45	10:25	11:25	10:25	11:25
8:50	10:15	7:30	8:45	12:00	1:15	12:00	1:15	4:00	5:00	4:05	5:05	10:30	11:30	10:30	11:30
9:35	11:15	9:00	10:15	12:15	1:30	12:15	1:30	4:20	5:20	4:25	5:25	10:35	11:35	10:35	11:35
—	—	11:45	1:00	12:30	1:45	12:30	1:45	4:40	5:40	4:45	5:45	10:40	11:40	10:40	11:40
—	—	—	—	12:45	2:00	12:45	2:00	5:00	6:00	5:05	6:05	10:45	11:45	10:45	11:45
—	—	—	—	1:00	2:15	1:00	2:15	5:20	6:20	5:25	6:25	10:50	11:50	10:50	11:50
—	—	—	—	1:15	2:30	1:15	2:30	5:40	6:40	5:45	6:45	10:55	11:55	10:55	11:55
—	—	—	—	1:30	2:45	1:30	2:45	6:00	7:00	6:05	7:05	11:00	12:00	11:00	12:00
—	—	—	—	1:45	3:00	1:45	3:00	6:20	7:20	6:25	7:25	11:05	12:05	11:05	12:05
—	—	—	—	2:00	3:15	2:00	3:15	6:40	7:40	6:45	7:45	11:10	12:10	11:10	12:10
—	—	—	—	2:15	3:30	2:15	3:30	7:00	8:00	7:05	8:05	11:15	12:15	11:15	12:15
—	—	—	—	2:30	3:45	2:30	3:45	7:20	8:20	7:25	8:25	11:20	12:20	11:20	12:20
—	—	—	—	2:45	4:00	2:45	4:00	7:40	8:40	7:45	8:45	11:25	12:25	11:25	12:25
—	—	—	—	3:00	4:15	3:00	4:15	8:00	9:00	8:05	9:05	11:30	12:30	11:30	12:30
—	—	—	—	3:15	4:30	3:15	4:30	8:20	9:20	8:25	9:25	11:35	12:35	11:35	12:35
—	—	—	—	3:30	4:45	3:30	4:45	8:40	9:40	8:45	9:45	11:40	12:40	11:40	12:40
—	—	—	—	3:45	5:00	3:45	5:00	9:00	10:00	9:05	10:05	11:45	12:45	11:45	12:45
—	—	—	—	4:00	5:15	4:00	5:15	9:20	10:20	9:25	10:25	11:50	12:50	11:50	12:50
—	—	—	—	4:15	5:30	4:15	5:30	9:40	10:40	9:45	10:45	11:55	12:55	11:55	12:55
—	—	—	—	4:30	5:45	4:30	5:45	10:00	11:00	10:05	11:05	12:00	13:00	12:00	13:00
—	—	—	—	4:45	6:00	4:45	6:00	10:20	11:20	10:25	11:25	12:05	13:05	12:05	13:05
—	—	—	—	5:00	6:15	5:00	6:15	10:40	11:40	10:45	11:45	12:10	13:10	12:10	13:10
—	—	—	—	5:15	6:30	5:15	6:30	11:00	12:00	11:05	12:05	12:15	13:15	12:15	13:15
—	—	—	—	5:30	6:45	5:30	6:45	11:20	12:20	11:25	12:25	12:20	13:20	12:20	13:20
—	—	—	—	5:45	7:00	5:45	7:00	11:40	12:40	11:45	12:45	12:25	13:25	12:25	13:25
—	—	—	—	6:00	7:15	6:00	7:15	12:00	13:00	12:05	13:05	12:30	13:30	12:30	13:30
—	—	—	—	6:15	7:30	6:15	7:30	12:20	13:20	12:25	13:25	12:35	13:35	12:35	13:35
—	—	—	—	6:30	7:45	6:30	7:45	12:40	13:40	12:45	13:45	12:40	13:40	12:40	13:40
—	—	—	—	6:45	8:00	6:45	8:00	13:00	14:00	13:05	14:05	12:45	13:45	12:45	13:45
—	—	—	—	7:00	8:15	7:00	8:15	13:20	14:20	13:25	14:25	12:50	13:50	12:50	13:50
—	—	—	—	7:15	8:30	7:15	8:30	13:40	14:40	13:45	14:45	12:55	13:55	12:55	13:55
—	—	—	—	7:30	8:45	7:30	8:45	14:00	15:00	14:05	15:05	13:00	14:00	13:00	14:00
—	—	—	—	7:45	9:00	7:45	9:00	14:20	15:20	14:25	15:25	13:05	14:05	13:05	14:05
—	—	—	—	8:00	9:15	8:00	9:15	14:40	15:40	14:45	15:45	13:10	14:10	13:10	14:10
—	—	—	—	8:15	9:30	8:15	9:30	15:00	16:00	15:05	16:05	13:15	14:15	13:15	14:15
—	—	—	—	8:30	9:45	8:30	9:45	15:20	16:20	15:25	16:25	13:20	14:20	13:20	14:20
—	—	—	—	8:45	10:00	8:45	10:00	15:40	16:40	15:45	16:45	13:25	14:25	13:25	14:25
—	—	—	—	9:00	10:15	9:00	10:15	16:00	17:00	16:05	17:05	13:30	14:30	13:30	14:30
—	—	—	—	9:15	10:30	9:15	10:30	16:20	17:20	16:25	17:25	13:35	14:35	13:35	14:35
—	—	—	—	9:30	10:45	9:30	10:45	16:40	17:40	16:45	17:45	13:40	14:40	13:40	14:40
—	—	—	—	9:45	11:00	9:45	11:00	17:00	18:00	17:05	18:05	13:45	14:45	13:45	14:45
—	—	—	—	10:00	11:15	10:00	11:15	17:20	18:20	17:25	18:25	13:50	14:50	13:50	14:50
—	—	—	—	10:15	11:30	10:15	11:30	17:40	18:40	17:45	18:45	13:55	14:55	13:55	14:55
—	—	—	—	10:30	11:45	10:30	11:45	18:00	19:00	18:05	19:05	14:00	15:00	14:00	15:00
—	—	—	—	10:45	12:00	10:45	12:00	18:20	19:20	18:25	19:25	14:05	15:05	14:05	15:05
—	—	—	—	11:00	12:										